

Nebrauer Anzeiger



Zeitung für Stadt und Land

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,40 Mark,
durch die Post 2,25 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,40 Mark.

Anzeigen:
Es kostet bei 54 mm breiter Korpusseite 25 Pfg.,
bei 90 mm breiter Korpusseite im Restamt
50 Pfg. Extrablätter nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Gratisbeilagen:

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Wöchentlich: **Mskr. Sonntagsblatt.** Vierzehntägig: **Jandw. Beilage.**

Telefon: **Am Hofleben Nr. 21.**

Postcheckkonto: **Leipzig 22832**

Schriftleitung, Verlag und Druck:
W. H. Sauer in Hofleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 102.

Mittwoch, den 17. Dezember 1919.

32. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 16. Dezember 1919.
Für **Autobesitzer.** Die Regierung in Weisburg gibt bekannt, daß ihr ein Vorkaufsantrag für Fahrzeuge zur Verfügung steht. Anträge auf Zuweisung von solchen Vorkaufsanträgen sind sofort an die Kreisverkehrsstelle in Querfurt zu richten.

Einbruch. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde einem Arbeiter der Domäne Wendelsheim eine Anzahl Federwerk gestohlen. Ein am Sonntag auf die Spur geführter Polizeigänger verfolgte dieselbe bis Hofleben in die Langestraße.

Falsche Zwanzigmarschheine. In Erfurt wurden 356 falsche Zwanzigmarschheine beschlagnahmt. Es handelt sich um braune Scheine mit dem Datum 20/2. 1918, die von einer jüdischen Händlerin in Vertehr gebracht wurden. Dem Schein fehlt das Wasserzeichen.

Aus der Kallindubrie. Vom Arbeitgeberverband der Kallindubrie geht uns zur Wichtigkeit verschobener Pensionsleistungen Tagesfolgende Mitteilung zu: Der juristisch gefasste Tarifvertrag für die Angestellten der Kallindubrie ist von den Angestelltenorganisationen zum 31. Dezember d. J. gekündigt worden. Am 5. Dezember haben, nachdem bereits Anfang November in Aussicht genommene Verhandlungen wegen der Vertretung abgelehnt worden mußten, die Verhandlungen für den neuen Tarifvertrag begonnen. Vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen erklärte ein Vertreter des Zentralverbandes der Angestellten, daß sich die anwesenden Vertreter der Angestelltenorganisationen dahin einig hätten, den Eintritt in die Verhandlungen abzulehnen, wenn nicht der gleichfalls anwesende Vertreter des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellten von diesen Verhandlungen ausgeschlossen würde. Hierzu lag für den Arbeitgeberverband kein Grund vor, da er möglichst mit allen Angestelltenorganisationen, welche Angestellte der Kallindubrie in größerer Zahl zu ihren Mitgliedern zählen, eine tarifliche Regelung wünscht, und die in Frage kommende Organisation auch früher bereits als Vereinigung der Angestellten des mittelbairischen Bergbaues an den Tarifverhandlungen teilgenommen hat. Im Hinblick auf die von dem Vertreter des Zentralverbandes der Angestellten abgegebene Erklärung, daß unter diesen Umständen die übrigen Organisationen den Eintritt in die Verhandlungen ablehnten, mußte die Sitzung geschlossen werden. Die Angestelltenorganisationen haben sich darauf bei dem Reichsarbeitsminister sowie bei der Reichsarbeitsgemeinschaft Bergbau beschwert. Es ist ihnen

aber von beiden Stellen keine Unterstützung zur Durchsetzung ihrer Forderung auf Anschließ des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellten zuteil geworden. Nachdem inzwischen dem Arbeitgeberverband von der Geschäftsführung der Reichsarbeitsgemeinschaft Bergbau mitgeteilt worden war, daß die Angestelltenorganisationen zu weiteren Verhandlungen in Gegenwart des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellten bereit seien, hat der Arbeitgeberverband sofort zur Fortsetzung der Verhandlungen am 16. Dez. d. J. eingeladen. Es ist zu hoffen, daß diese Verhandlungen zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis führen werden.

— Festtage 1920. Das Osterfest fällt im nächsten Jahre ziemlich früh, schon auf den 4. April, Pfingsten am 23. Mai, die Obergzeit beginnt schon am Sonntag, 21. März, dem Karfreitag.

— Aufsteht, 10. Dez. Feinwillig ihrem Leben durch Erschießen ein Ziel gesetzt haben vor einigen Tagen im Bergschutze der Kallindubrie Erich Schabemald und die ledige Anny Becker, beide von hier. Was in den beiden jungen Menschen den unwilligen Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, reifen ließ, harret noch der Aufklärung. Da sie gestern Abend bis gegen 11 Uhr noch in Gesellschaft im Wein. Hof waren, scheint der Entschluß zur Tat erst im trügerischen Art aus dem Leben Gediehenen wird allseitige Teilnahme entgegengebracht. — Am Sonntag Nacht ist in der Räucheranstalt des Herrn D. Klauing auf bisher unaufgeklärte Weise eine Sprengung ins Feuer gefallen, wodurch diese und sämtliche andere Räucherwaren (von sechs Schweinen) Feuer fingen und ein Raub des gefährlichen Elements gelang. Ein Glück, daß die Räucheranstalt moßig gebaut ist, so daß das Feuer nicht weit r. um sich greifen konnte, da sonst ein ganz unvorstellbarer Schaden auch an Menschenleben und sonstigem Gut hätte eintreten können.

Torgau, 12. Dezember. Die Frau des Hiesigebesizers Felwina in Polgen ließ, als sie sich am Sonnabend auf kurze Zeit aus ihrer Wohnung entfernen mußte, die brennende Lampe auf dem Tisch stehen. Auf unaufgeklärte Weise wurde durch die Lampe ein Deckbett in Brand gelegt und die beiden 3- und 5-jährigen Kinder erstickten. Das dritte, älteste Kind liegt gleichfalls hoffnungslos darnieder.

Deffau. Ein recht gutes Geschäft machte ein Schmiedler, der bei Goldarbeitenden Geschäftskunden mehrerer Nachbarstädte Zehn- und Zwanzigmarschheine mit einem bescheidenen Aufwands zum Kauf angeboten hat. Da die Mehrforderungen sehr bescheiden waren, wurden die Münzen gern gekauft. Bald aber zeigte sich, daß die Käufer die

Vertragen waren, denn die Münzen waren aus Kupfer hergestellt und hatten nur einen schwachen Ueberzug von Gold, so daß sie von ersten nicht zu unterscheiden waren. Also, Vorsicht! — Bei der Kriminalpolizei befindet sich eine kleinere Menge Platinmünzen in Verwahrung, die etwa einen Wert von 200 bis 300 Mark haben. Vermutlich rühren sie aus einem Diebstahl her, der der Kriminalpolizei bisher noch nicht gemeldet worden ist.

Die große Schar

unserer elenden Krüppel, Socken, Zieten (1000), bittet in diesem Jahre besonders herzlich, ihrer zum Weihnachtsfest in barmherziger Liebe zu gedenken. Geseget jede milde Hand! Freundliche Spenden nimmt dankbar entgegen **D. H. Braun**, Superintendent, Vorstand der Krüppelhäuser Angerburg i. Pr. (Postcheckkonto Kösnigsberg 2423).

Leipziger
Neueste Nachrichten
und Handelszeitung.

Großartig redigierte Tages-Zeitung mit überaus reichhaltigem Inhalt und ausführlicher Handelsnotizung. — Besonders in Industrie und Handelskreisen und im kaufkräftigen Mittelstand verbreitet.

Sehr beachtete Leitartikel.
Erschöpfender politischer Inhalt.
Ausführliche Berichte über Kunst und Wissenschaft, Sport, — Bäder- und Reisezeitung.

Weitverbreitete Tageszeitung
Sachsens und ganz Mitteldeutschlands.

Eine der meistbenutzten und wirksamsten deutschen Anknüpfungsmittel.

Bezugspreis durch die Post vierteljährlich Mk. 7,65
ausschließlich Postzustellungsgebühr.
Probenummern auf Verlangen kostenlos durch die
Hauptgeschäftsstelle der

Leipziger Neuesten Nachrichten,
Leipzig, Peterssteinweg 19.

Bilderbücher!

Jugendschriften!

Die wichtigsten Neuererscheinungen erster deutscher Verlagshäuser hält vorrätig

Walter Schatz, Nebra a. U.,
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.

Zum Weihnachtsfest empfehle:
Gute Qualitäten in Zigarren und Zigaretten, prima Rauch- und Kautabak, ff. Rot- und Weißweine.
Robert Kretschmar

Rathsfeldsches Pulver,
stimmvolles Pulver
Blutreinigungsmittel
seit alter Zeit bewährt und mit Erfolg angewandt bei Gicht und Rheuma, Magen- und Darmstörungen, und Nieren-, Blasenleiden, Fiebern, und Hautunreinigkeiten, Hautjucken, Hämorrhoiden und Verleiden.
Schiefel Nr. 3.
Fabrikant und Versand:
Apotheker Draefel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Technische Beratungen,

Ausarbeitung
von Kalkulationen,
Kostenanschläge und
Rentabilitätsberechnungen,
Uebernahme u. Ausführung
von technischen Projekten
aller Art.

A. Bosek, Wiehe.

Weihnachtsverkehr 1919.
Die dringenden Erfordernisse des lebenswichtigen Güterverkehrs, insbesondere die ausreichende Heranführung von Kohlen und Kartoffeln, verlangen gebieterisch, während der Weihnachtszeit von den Lieferungen zu Sonderleistungen zur Bedienung des Perionverkehrs abzusehen. Am 1. und 2. Weihnachtstertag sowie am Neujahrstag bestehen die gleichen Einschränkungen wie an Sonntagen. Mit dem Vorübergehen beim Neujahrstritt oder unterwegs muß gerechnet werden. Der der Ausführung aller nicht dringlichen Reisen wird daher nachdrücklich gemahnt. Die Eisenbahnen wollen durch Verlegung der Fugend in der Schule mit dazu beitragen, daß die Eisenbahn während der Weihnachtzeit nur in wirklich dringlichen Fällen benutzt wird.
Erfurt, im Dezember 1919. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.
Wenn auch das Finanzgesetz gemäß unserer Bekanntmachung vom 27. Oktober 1919 aufgehoben ist, so besteht hinsichtlich der ferstehenden oder ferstehenden Wohnungen dennoch die Angelegenheit.
§ 6 der Anordnung vom 14. 7. 1919 lautet: Es wird angeordnet, daß alle Hausbesitzer, beginnend mit dem 1. Januar 1920, innerhalb drei Tagen, nachdem sie geteilt ist, über festlich, daß sie aus einem sonstigen Grunde zu einem bestimmten Termin von dem bisherigen Wohnungsinhaber verlassen wird, dem Wohnungsinhaber ausgeben haben, sowie daß bis zum 15. Januar 1920 der Veräußerungsschein über die Wohnungsinhaber vorzulegen ist. Der Veräußerungsschein ist zu unterschreiben und die Wohnungsinhaber vorzulegen. Der Veräußerungsschein ist zu unterschreiben und die Wohnungsinhaber vorzulegen. Der Veräußerungsschein ist zu unterschreiben und die Wohnungsinhaber vorzulegen.
Nebra, den 8. Dez. 1919. Der Magistrat, Müller

Fleischkarten-Ausgabe
Donnerstag, den 18. Dezember, im „Preußischen Hof“ in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr vormittags gegen Vorlegung des Zuckerheines.
Nebra, den 16. Dezember 1919. Der Magistrat.

Bei Mähren aller Art rechnen die Aufbahrungsaufschläge bereits vom 1. November 1919 ab. Sie betragen mittig im Dezember 0,75 Mk. je Zentner.
Magdeburg, den 2. Dezember 1919.
Wird veröffentlicht.
Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
Querfurt, den 6. Dezember 1919. Der Kreisaußschuß.

Der Kohlenverkauf an die minderbemittelten Einwohner findet seit 13. Dezember 1919 bei Bauer und bei Geschwister Eißig statt.
Nebra, den 12. Dezember 1919. Der Magistrat, Müller.

Aufruf.
Von unserem Vorderrath in den deutschen Donauländern sollen dringende Hilfe für uns herüber. In Stadt und Land Deutsch-Österreich herrscht hungernde Not an Lebensmitteln, insbesondere Kaffee, die großstädtliche Bevölkerung allen voran die Hauptstadt Wien, um Brot und Leben. Mit ihr 800000 Reichsdeutsche. Wenn wir Deutsche, namentlich in den Großstädten, selbst hinter Lebensmittelmangel in diesem Winter erleiden, das Gefühl der Stammesgenossenschaft verlangt, daß wir noch Kräfte in den noch größeren Not in Österreich zu mildern suchen. Deshalb hat die Deutsche Nationalversammlung beschlossen, auf 4 Wochen die Brotmarkenanteile um 50 Gramm zu kürzen und das erparierte Mehl Deutsch-Österreichischen Minderbemittelten zuzuführen. Das ist für uns ein schweres Opfer, und dennoch werden die dadurch frei gemachten etwa 100000 Zentner Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Weizen, neben einer entsprechenden Menge Mehlens andere nicht verderbliche Lebensmittel für das gute Werk zu spenden. In zweiter Linie sind auch Geldgaben willkommen.
An der Zeit vom 10. bis 20. ds. Mts. findet unter Vorlegung einer Liste in allen Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken des Reiches eine Hausausammlung statt und ich bitte um rege Beteiligung, damit der Reichs Querschnitt nicht hinter den Nachbarkreisen zurückfällt.
Eine Liste über die eingegangenen Spenden wird später unter Angabe der spendenden Gemeinde in den Zeitungen des Reiches veröffentlicht.
Querfurt, den 6. Dezember 1919. **Der kommissarische Landrat.**
Veröffentlicht mit dem Hinweis, daß die Sammlung von Haus zu Haus in der Zeit vom 10.—20. Dezember 1919 stattfindet.
Nebra, den 16. Dezember 1919. **Der Magistrat, Müller.**

Gegen die Steuergesetzgebung.

Die Industrie erhebt Widerstand.

Der Hauptanstoß des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat an die Regierung eine Entschließung gerichtet, in der es heißt:
Der Hauptanstoß des Reichsverbandes der deutschen Industrie vermahnt sich nachdrücklich gegen die übertriebene und planlose Art, in der die Regierung verfuhr, die erforderlichen Steuererlässe des deutschen Volkes zu erheben. Die deutsche Industrie ist von der Notwendigkeit überführt, daß es für die Erhaltung der Zahlungsfähigkeit des Reiches und für die Erfüllung der Friedensbedingungen überaus gut und durchaus bereit, auch schwere Abgaben von Weizen und Getreidemehl zu leisten. Sie muß aber nachmals einbringlich davor warnen, daß die Abgaben, wie es im Reichsnotopfer und in den darauf gefaßten neuen Steuerentwürfen der Fall ist, die ganze deutsche Wirtschaft künftler und die Gesundheit von einer Abdrückkraft unmöglich machen. Es ist völlig unrichtig, daß sich die Vertreter der deutschen Industrie für das Reichsnotopfer und gegen die Braungamische Ausgewählung hätten, Entschieden für die Stellung abme der deutschen Industrie gegen das Reichsnotopfer ist aber nicht wohl ihre Steuerentziehung als vielmehr die Forderung, daß auch heute noch keine Sicherheit für die Verwendung des Ergebnisses zum Nutzen der Reichskassen besteht. So lange damit gerechnet werden muß, daß dieses Ergebnis von den Gegnern letztlich als Abdrückung auf eine ihrer Seite noch unbestimmte Entschädigung oder in Anspruch genommen wird, kann einem solchen Eingriff in die Substanz unseres Produktionskapitals nicht idiat genug widerprochen werden.

Besteuerung von Insektiziden und Pikaten.

Der Anstoß der Nationalversammlung für die Umgestaltung des Erlasses einer Abgabensteuer von 5%. Auch die Insektiziden wurde grundätzlich angenommen. Sie beträgt 10%, ermäßigt sich aber bei den ersten 100 000 Mark Einnahme jährlich auf 2%, für die nächsten 100 000 Mark auf 3% und bis 9%. Nach einem Antrag (Str.) wurden die Anzeigen, die sich auf öffentliche Wägen beziehen, freier gestellt. Ein weiterer Artikel, der eine Umgestaltung von sehr Bestand für die Insektiziden in Gallien, den Insektiziden um und für die Umgestaltung von Geld, Verlassen enthält, wurde im ganzen angenommen, nachdem auf Antrag der Sozialdemokraten noch die Vermietung von Reittieren hinzugefügt war. Für die Wa-Haftsteuer wurde auf sozialdemokratischen Antrag die Voraussetzung dahin bestimmt, daß das Metall für den Tag mindestens 5 Mark (in der Vorlage 3 Mark) beträgt.

Frankreichs Nöte.

Es ist nur ein magerer, aber immerhin ein Trost, daß unter den Nachwehen des Krieges nicht nur der Besiegte, sondern auch der Sieger leidet und daß seine Weiden den unigen gleichen wie ein Schmerz dem anderen. Aus Paris wird gemeldet:

Die Kohlen und die Brennmaterialien nehmen in Frankreich heute die Namen an. Es steht sich, daß bereits in den nächsten Tagen mindestens alle Gegendteile ausfallen werden. Ab Januar können die Darstellungen nicht mehr mit Kohle versorgt werden. Die Einführung der Brotkarte und eine namhafte Erhöhung des Brotpreises stehen in Paris unmittelbar bevor. Das Radio steht überall die Belandung. Die Unruhe in den Straßen und auf den Bahnhöfen ist unerträglich. Der Frankreich hat innerhalb dreier Monate auf dem Schwarzmarkt 100 Tante verloren.

In seiner Not, so heißt es in der Meldung weiter, erwartet Frankreich die Hilfe Englands. Daher die Bitte Clemenceaus nach London. Es ist aber fraglich, ob England wird helfen können. Denn englische Korrespondenten, die in Paris einetroffen sind, erzählen, daß England weder Nahrungsmittel noch Kohle schicken kann, weil es darin selbst großen Mangel leidet.

Forderung eines Weltfriedens.

In der englischen Wochenzeitung „Daily Mail“ wird die Organisation einer Weltmacht, die einzigen Mittel besitzend, die Welt zu retten. Der Verfasser macht folgenden Vorschlag:

Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courths-Mahler.

Endlich schlug aber auch seine Stunde. Auf einem Nachbargute hielt sich eine junge Dame zu Besuch auf. Sibylle von Heberhoff war ein hübsches Mädchen, mit allen Reizen blühender Jugend geschmückt. Sie hatte nur einen Fehler — sie war arm. Von ihrer Familie wegen ihrer Schönheit als einziger Rettungskatter betrachtet, war sie seit frühester Jugend auf einen reichen Mann dressiert. Sie wurde unermüdlich bei Fremden und Verwandten herumgeschleppt, um diesen erhofften reichen Mann zu finden, und hatte jetzt zu diesem Zweck auf einen Nachbarort Station gemacht. Dort verkehrten nicht nur die Gutsbesitzer der Gegend, sondern auch die Generatoren des nächsten Herrschaftsbereichs. Und darunter war ein Herr von Römer, der Besitzer großer Fabriken, welcher unversehrt und mehrerer Millionen war.

Auf diesen Millionär hatte es Sibylle, von ihrer Familie beeinflusst, abgesehen. Da aber traf es sich, daß sie sich mit der bisher unbedrückten Lebensartlichkeit ihres Vaters in Wolf Gertrude verlor, so lang und himmelhoch, daß sie darüber den reichen Mann ganz außer acht ließ. Und Wolf war sich bald, trotz innerer Gegenwärtigkeiten, darüber klar, daß sein Herz Sibylle mit gleichem Feuer entgegenwühlte. Allen Vernehmlichkeiten zum Trost hielten sie sich eines Abends während eines Gartenfestes in den Armen und küßten sich, als wollten sie nie mehr voneinander lassen.

Eine seltsame, himmelstürmende Zeit voll süßer Sehnlichkeit folgte diesem Abend. Die Liebenden waren erfinderisch und wußten sich überall zu treffen.

Wolf entwarf Plan um Plan, um eine Möglichkeit anfänglich zu machen, die ihm eine Verbindung mit Sibylle gestattete. Da sie beide arm waren, gab es nur spärliche Ausflüchte. So sprach er zu ihr davon, daß sie ihm den Hund mit Hosen.

Wir sollen den Waffensubstanz gründen, ihn jedoch auf mündige, erwachsene Nationen beschränken. Diese Nationen nehmen gemeinsam alle anderen unter ihre Vormundschaft, bis sie allmählich wirtschaftlich voll politisch reif zur Selbstverwaltung werden. Alle Länder, die Kolonien haben, werden diese in den Topf — natürlich unter Wahrung des Privatbesitzes und der übrigen Interessen ihrer Untertanen. Ihre intensive Kulturbildung und Entwicklung wird beschleunigt, wird Waffensubstanz, und die unruhigen Nationen müssen das Unglück und die Waffensubstanz vermeiden, die die Kriegsfürsorge von allen Ländern, Siegern und Besiegten und Neutralen, erheben soll. Die von den Mittelmächten zu zahlende Entschädigung muß gleichfalls mit Hilfe dieser Waffensubstanz und unter Aufsicht des Rates möglichst schnell, mit besonderer Verpändigung der zivilisierten, deutschen und österröischen Ebenbürtigen, Wäber und gegebenenfalls der Reichsgewerkschaften, beschaffen werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Gerichtsverfahren gegen Kriegsverbrecher. Der Reichsrat hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen vorstelt. Im Auslande, so heißt es in der Begründung, namentlich in den Entente-Ländern, seien Zweifel geäußert worden, ob die deutsche Regierung mit der nötigen Strafmaß gegen Straftaten vorgehen werde, die von Deutschen gegen feindliche Staatsangehörige, namentlich auch im besetzten Lande, begangen worden sind. Es erhebe sich die Frage, ob die deutsche Regierung sich verpflichtet, gegen alle diese Straftaten, die von Deutschen im Ausland begangene Straftaten kein Verpändigungsgesetz.

Posten-Sanktionen. Von unabhängigen Abgeordneten wurde im Reichsrat an die Reichsregierung gerichtet. An dem Vorbesitz Blatoh machte der Hauptmann Schmalhofer als Reuge unter seinem Ehe das Eingekommen. Meines Grades trägt an der Erhebung der Matrizen in der Französischen Straße der Posten-Erlaß die Schuld. Wie weit die Regierung ging, illustriert der Fall der Sanktionen, welche kurz vor dem Verfall der Freizeiten aufgestellt wurden. In diesen Sanktionen leiste sich der Reichswehramt Posten über die Zustimmung der unabhängigen Abgeordneten hinweg, weil der Minister die Pflicht hatte, gegen die Unterzeichnung des Friedens zu stimmen. Da es sich um einen Spezialerlaß handelte und der Minister nachher für den Frieden stimmte, sind die Sanktionen nicht in Kraft getreten, aber ihre Aufstellung ist überaus beschämend. So war es in anderen Fällen. Inwiefern und seit wann ist die Regierung über dieses Vorgehen des Wehramts Posten unterrichtet? Was gebührt die Regierung einem, der die gesamte Zustimmung der Mitglieder der Nationalversammlung, sowie Freiheit und Leben schuldloser Staatsbürger überlassen?

Sieben Milliarden Reichseinkommensteuer. Der Reichsfinanzminister hat der Nationalversammlung eine Ertragsberechnung für eine Reichseinkommensteuer von sieben Milliarden als Anlage zum Reichseinkommensteuerentwurf vorgelegt. Die Ertragsberechnung ist aufgebaut auf der preussischen Einkommensteuerertragslage für das Rechnungsjahr 1918. Dabei ergibt sich für Preußen ein Einkommensteuerertrag von 5,2 Milliarden Mark, nach dem Verhältnis der Bevölkerungsziffern von 6:8 würde sich danach der Gesamtertrag für das Reich auf 8,4 Milliarden Mark berechnen. Werden hiervon ein Sechstel als auf die verlorenen Gebiete entfallend abgezogen, so ergibt sich ein wahrheitsvoller Betrag von 7,575 Milliarden Mark. Unter Berücksichtigung aller Umstände kann danach für normale Zeiten der Ertrag der Reichseinkommensteuer auf rund sieben Milliarden veranschlagt werden.

Das Fragerett im Untersuchungsausschuss. Der parlamentarische Untersuchungsausschuss der Nationalversammlung schloß die Fragen, die durch das Verhalten des früheren Staatskanzlers Dr. Helfferich bei seiner Vernehmung aufgeworfen worden waren. Der Ausschuss beschloß mit allen gegen zwei Stimmen zu er-

„Schweigen der Zukunft“, hat sie, daß uns die Gegenwart anschlösse — danach kann Schöneres nicht kommen.“

Da schämte er und taufste seltsame Risse mit ihr. Dann fand er ein seltsames Abend in Tränen aufgelöst. Man hatte sie von allen Seiten bestimmt, Herrn von Römer Gelegenheit zur Ausprache zu geben.

Der reiche Mann dachte sich wirklich gefangen, gerade jetzt, da sie an seinem Abend in Tränen aufgelöst. Er hat sie, trat zu ihr hin, beschwor sie, noch eine Weile zu verharren, als daß sie nicht eingehen hätte, der Liebestraum müsse zu Ende sein.

Auf Wolfs bejagtes Fischen nach dem Grund ihrer Tränen sagte sie ihm, daß man sie mit einem anderen verheiratet wolle.

Er schrak. Seine Liebe zu ihr war von Tag zu Tag gewachsen. Er schien ihm unmöglich, sie aufzugeben. Er hat sie, trat zu ihr hin, beschwor sie, noch eine Weile zu verharren, bis er ihr ein beschwerendes Los an seiner Seite bieten konnte. Sie verlor es, und voll mauseprechlicher Barmherzigkeit er sie an sein Herz. Leidenschaftlich und hingebend erwiderte sie seine Liebestworten, sie konnte sich an diesem Abend gar nicht genug tun, vermochte sich dann kaum von ihm zu trennen.

Drei Tage darauf erhielt er ihre Verlobungsanzeige mit dem Namen von Römer.

Wie ein verumrütteltes Tier verlor er sich. Er mochte seine Menschen leben aus Furcht, Sibylle konnte darunter sein. Sie lächelte ihm ein Winkelt:

„Vergeb — ich konnte nicht anders.“

Er vernichtete es und rang manhaft mit seinem Schmerz.

Nach zwei Monaten führte er von ihrer Vermählung. Da ritt er die ganze Nacht wie toll im Freien umher und tobte seinen Schmerz aus.

Einige Wochen später — er fing an wieder ruhig zu werden — lag er des Abends in seinem Wohnzimmer über ein Buch gebeugt.

Da wurde seine Tür geöffnet, eine hohe, schlante Frauengestalt trat herein, und ehe er es recht faßte, lag

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Begebenheiten.

Der Reichsrat stimmte einem Gesetz zur Verfolgung von im Kriege begangenen Verbrechen zu.

Der Reichsrat stimmte der Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit im Innern festgesetzte und wolle in dieser Zeit dem Reichsrat und der Nationalversammlung ausgeben.

Die Ausfuhr von Möbeln nach dem Auslande ist verboten worden.

Mit sofortiger Wirkung tritt ein Notgesetz in Kraft, das, um der Abwanderung der Ausländer ins Ausland entgegenzuwirken, die teilweise Sperre über deutschen Staatsbürgern verbietet.

Am Untersuchungsausschuss wurde angeregt, den Kaiser eventuell durch die Vermittlung Hollands zu vernehmen; eine Entscheidung hierüber wurde aber zurückgestellt.

Der Tiroler Landtag hat einen von allen drei Landesparteien gestellten Antrag angenommen, in dem die Wiener Regierung beauftragt wird, bei der Entente den militärischen Anschlag eines Deutschen zu ermitteln.

Die Note, die Rumänien den Vertretern Frankreichs, Italiens, Großbritannien und der Vereinigten Staaten über das Friedensangebot der Sowjetregierung ausgestellt hat, ist ihm wieder zurückgeschickt worden.

Nach amerikanischen Meldungen erklärte der bulgarische Ministerpräsident, er werde die Auslieferung des früheren Königs Ferdinand beantragen.

Nären, daß jedes Mitglied des Untersuchungsausschusses Fragerecht habe und insofern auch jede Ausnahmeperson die Antwortpflicht jedem Ausschussmitglied gegenüber zu erfüllen habe. Am übrigen beschloß der Ausschuss, daß er in seiner Vollversammlung nicht als Besondereinstellung für Einprüche gegen Entscheidungen des Untersuchungsausschusses anerkannt werden könne. Jeder Ausschussmitglied hat selbständig über die erzwungenen Einprüche von Ausschussmitgliedern oder Sachverständigen zu entscheiden.

München. Der vom Reichsrat auf längerer Vollversammlung verteilte russische Kommunismusführer Axelrod ist nach Berlin geschickt worden, um gleichzeitig mit Nabel ausgetauscht zu werden.

Deutsche Nationalversammlung.

Aus der 128. Sitzung.

Dem Verlangen gemäß wurden heute auch verschiedene kleine Anträge erledigt. Eine von ihnen verhandelte wurde die Besetzung der Abg. Dr. Müller (in dem Deutsche Reich) mit dem Ausnahmestück, was die Reichsregierung angeht, der erneuten

Überreicht-würdigen Offensivdebatte

und ihren schweren Schlägen der deutschen Arbeiterklasse zu tun geben, und die Regierung auch mit den befehligen neutralen Staaten in Verbindung getreten ist. Darauf antwortete der

Reichsminister des Innern, Müller: In den letzten Tagen sind einige Verordnungen in der Sperrzone erreicht worden. Die eingekerkerten deutschen Schiffe sind frei gegeben worden. Der Verkehr ist im beschränkten Umfang wieder aufgenommen. Seit dem 17. v. M. sind drei Frachtschiffe nicht mehr erteilt worden. Die schweren wirtschaftlichen Folgen werden voll gewürdigt. Auch die schwebende Regierung beschäftigt sich mit der Angelegenheit. Die Besetzung der Reichsminister und Ausschussmitglieder über die Reichsminister Schiffer empfahl die Vorlage, bei der es sich um einen Ausgleich zwischen den Interessen der Reichsminister, die einen Anspruch auf Erhöhung der Gehälter haben und den Interessen der Reichsminister, die die Höchstgehälter nicht so sehr vernein werden darf, handle.

Abg. v. Stamm (Deutschland, W.) teilte mit, daß Abg. ordnete von fünf Parteien an einer internationalen Versammlung sich zumineingefunden haben und eine weitere Erhöhung der Gehälter notwendig. Der Reichsminister Schiffer empfahl die Vorlage, bei der es sich um einen Ausgleich zwischen den Interessen der Reichsminister, die einen Anspruch auf Erhöhung der Gehälter haben und den Interessen der Reichsminister, die die Höchstgehälter nicht so sehr vernein werden darf, handle.

Abg. v. Stamm (Deutschland, W.) teilte mit, daß Abg. ordnete von fünf Parteien an einer internationalen Versammlung sich zumineingefunden haben und eine weitere Erhöhung der Gehälter notwendig. Der Reichsminister Schiffer empfahl die Vorlage, bei der es sich um einen Ausgleich zwischen den Interessen der Reichsminister, die einen Anspruch auf Erhöhung der Gehälter haben und den Interessen der Reichsminister, die die Höchstgehälter nicht so sehr vernein werden darf, handle.

Sibylle von Römer vor ihm auf den Armen und umfaßte ihn mit beiden Armen. Vor Schreck schrecklos, lag er in ihr bleiches Gesicht, in ihre glühenden Augen.

„Was willst du, wie kommst du hierher?“ fragte er heiser und verlor, sich aus ihren Armen zu lösen. Sie hielt ihn fest.

„Wohin, ich konnte es nicht mehr aushalten vor Sehnsucht nach dir, ich kann nicht leben ohne dich. Sei wieder hier und nur zu mir, ich liebe dich an, laß alles sein wie einst zwischen uns.“

Mit Gewalt machte er sich frei und sprach auf:

„Sie vergessen, daß Sie inzwischen eines anderen Geliebten wurden, gnädige Frau.“

Sie hob besorgend die Hände.

„Nicht so — nicht so. Wohin, du ahnst nicht, wie elend ich bin.“

„Gib dich die Ränne aufammen.“

„Gib dich Ihre eigene Schuld! Ich bin es durch die Ihre. Bitte, verlassen Sie meine Wohnung, wenn Sie gehen würden, könnte ich Ihnen nicht fassen.“

„Was liegt mir daran! Wohin, ich doch nicht so gramlos — ich wüßte ja nicht, was ich tat, als ich mich Römer zu eigen gab. Ich dachte, ich könnte dich vergessen, aber ich nicht.“

„Doch nicht, ich nicht.“

„Doch nicht, ich nicht.“

„Doch nicht, ich nicht.“

„Doch nicht, ich nicht.“

„Doch nicht, ich nicht.“

„Doch nicht, ich nicht.“

„Doch nicht, ich nicht.“

„Doch nicht, ich nicht.“

„Doch nicht, ich nicht.“

Was verfährt am Jahreschluss?

Von Rechtsanwalt C. Sannenberg.

Millionen Deutscher sind während des Krieges un- möglich an ihren Erwerbsverhältnissen herangeschoben worden; kaum das ihnen die Zeit blieb, das Notwendigste zu regeln, geschweige daß sie, abgesehen von Fällen der Vermögenslosigkeit, auch nur in der Lage gewesen wären, ihre Schulden vorher zu bezahlen, ihre Verbindlichkeiten einzusehen.

Diese Erkenntnis wies schon die vorrevolutionäre Regierung, durch Verordnungen regelmäßig zu erneuern, und mehrerlei Ansprüche des Kriegsteilnehmers (auch Kriegengenen, Geistes- und Verwundeten in zivilen Berufen, a. B. auch Zivilistenpflichtigen im Ausland), bestanden aber auch Ansprüche gegen solche Verwundeten dadurch an sich, daß die Verwundung getroffen wurde, daß die Zeit der Kriegsteilnahme vor, bei der Berechnung der Verjährung nicht mit gezählt werden sollte.

Darüber hinaus hielt es der Bundesrat oder mehrerlei für erforderlich, den besonderen Kriegsteilnehmern durch Besondere Gesetze zu tun, daß er bestimmte, daß ohne Rücksicht auf eine etwaige Kriegsteilnehmerhaftung von Gläubigern oder Schuldner bei dem im Rechtsverkehr sonstigen eintreffenden Verjährungszeitpunkt während des Krieges von Zeit zu Zeit einmündigstehen wurde. Solcher Art sind denn sämtliche Verordnungen der erwähnten Art, soweit sie im Krieges an sich zur Verjährung gekommen wären, zunächst unverändert bestehen, und verdrängen nach der letzten Verordnung vom 31. Oktober 1918 erst am 31. Dezember 1919.

Wird die Revolution hat an diesem Rechtszustand nichts geändert; vielmehr sind im Gegenteil zu weitverbreiteter Verwirrung im öffentlichen Rechtsverkehr, insbesondere auch nach dem gegenwärtigen der erwähnten Art, damit kommen denn erst am 31. Dezember d. J. eine große Reihe von Forderungen zur Verjährung, die weit und zwar bis ins Jahr 1910 zurückliegen. Der Rechtszustand ist im einzelnen folgender:

a) es verdrängen, soweit die Forderungen aus den Jahren 1912 bis 1917 einschließlich beider Jahrgänge kommen: Forderungen aus Warenlieferungen, Arbeitsleistungen, Geschäftsbearbeitung, Lieferung landwirtschaftlicher Produkte, Erzeugnisse, Vermietung von Vergütungen, Vorkauf, Miet, beweglicher Sachen aus Dienst- und Arbeitslohn, aus Lehrverträgen, Forderungen an Unterrichtsgelehrten, Arzt- und Heilfürsorge, Bekanntheitsforderungen, Erziehungsleistungen, Rechtsanwalts-, Beugen- und Sachverständigen-Gebühren.

b) es verdrängen, soweit die Forderungen aus den Jahren 1910 bis 1915 kommen, diejenigen besonderen Forderungen für Warenlieferungen, Arbeitsleistungen, Geschäftsbearbeitung, Lieferung landwirtschaftlicher Produkte und Vorkauf, die für einen etwaigen Gewerbetreibenden des Schuldners bestimmt sind; hierzu rechnen besonders auch alle Forderungen aus der Kriegszeit nicht zur Verjährung gekommenen kaufmännischen Verträgen. Ferner verdrängen die aus der gleichen Zeit kommenden Forderungen an Zinsrücklagen, Erlaubnisgebühren, Rückstellungen, Miet- und Pachtzinsen, Unterhaltungsbeiträgen, Bewohnungen und anderen mehrerlei Leistungen.

Alle die hier aufgeführten Ansprüche müssen, falls sie nicht verdrängt sind, spätestens mit dem 31. Dezember 1919 gerichtlich geltend gemacht sein, d. h. die Klage muß ausgestellt sein. Wobei Verjährung bei Gericht ohne Aufstellung genügt nur ausnahmsweise in Unisgerichtslichen. An außerordentlichen Orten, die drohende Verjährung zu befeitigen, soll schließlich die volle Verrechnung der bestehenden Schuld durch den Schuldner erwirkt werden.

Was schließlich Schuldner betrifft, die noch jetzt Kriegsteilnehmer sind oder sich in ähnlichen Verhältnissen befinden, so ist auch hier dem Gläubiger unbenommen, eine Klage anzubringen, nur muß das Verfahren zuben, bis der Schuldner zurückkommt. Für den Gläubiger wird es sich mitunter, namentlich bei Forderungen aus der Vorzeit, empfehlen, sich in dieser Fällen eine Forderung gerichtlich geltend zu machen, weil leicht Verjährung eintritt, wenn er die Sache auf der Rückseite seiner Schulden nicht rechtzeitig erklärt. Am Falle der folgenden Verrentung ehemaliger Kriegsteilnehmer sind diese gegen rigorose Zwangsvollstreckungen in gewissem Umfange geschützt; sie können bei triftigen Gründen im

Zwangsvollstreckungsverfahren Beschlagnahmen bis zu sechs Monaten erlassen.

Frauentorfer über Eisner.

Über den weiteren Verlauf des Morbordeses Rinder wird aus München berichtet:

Im Prinzipal erlitten unter großer Spannung der Staatsminister Dr. v. Frauentorfer. Er erklärte, als er über den dem Ministerium vorgehenden Ministerialrat stand im Ministerrat sei mit der Frage, ob er bei den Auseinandersetzungen zwischen Eisner und Frau, Eisner stand unter dem Eindruck, daß es mit seiner Macht endgültig zu Ende sei. Seine unangelegene Tätigkeit, das Bedürfnis, in Bayern die alte Rolle zu spielen, führte ihn zu dem Versuch, sich mit allen Mitteln zu helfen. Er habe das Empfinden, daß Frau ihn aus dieser Stellung zu befehlen verdränge. Jedes Amt müßte sich lassen, das, wenn die Dinge so weiter gingen, über Bayern schmerzhaft kommen müßte. Die Menschlichkeit Eisners, seine kindliche Art, wollte er nicht etwas durchzuführen, wovon er nichts verstand, und seine Verantwortungslosigkeit kennzeichnen diesen Mann. Er lag gerade in Frau Eisners, dessen herzerweichender Charakter ein großes Verantwortungsgefühl hat. Frau Eisner hat die Ehre sehr heilig gegen Frau gemeindet. Die Selbstbeherrschung, die Eisner ja nur in sehr geringem Maße besaß, eine habel vollständig verloren. So erinnere mich daran, es er habe wiederholt gesagt: „Frau, ich würde Sie. Sie müssen nicht, was vorrecht.“ (Gemeinde) Daraus habe ich den Entschluß gezogen, daß Eisner Vorsetzungen getroffen hätte, um den Landtag unerschütterlich zu machen und zur völligen Unfähigkeit zu verurteilen.

Frauentorfer äußert sich ferner über den Maßgeber Eisners, den Sekretär Ederbach, der einen unheilvollen Einfluß geübt habe, und bedauert auf eine Frage des Vorredners das Verhalten auf Frau mehr auch ohne den Vorredner Dr. v. Frauentorfer, aber kein Staatsmann. In der Ministerratssitzung am 20. Februar hat er sich genommen, als sei er außer Rand und Band, und im Ministerium des Innern hätte sich unter seiner Leitung ein mächtiges Bündnis angeschlossen, bis hin zum Reichstag waren. Und Eisner hat mit offenen Augen dem allen zugehört.

Soziales Leben.

Schlichtungen. Die Anordnung über die Befreiung einer Wohnungszweckung wird in Kürze veröffentlicht werden. Sie richtet sich vor allem gegen den Mieter, der bei einem in den Provinzialstädten aufsteigenden Mietspreisen, die in Berlin beträchtlich ansteigen, im Hinblick auf die Mittel von 10 bis 20%, in kleineren Dörfern dagegen bis zu 100%. Auch wird mit der zunehmenden Wohnungsmangel außerhalb der Mietspreisengrenzen noch Wohnzweckung gefördert und bewilligt werden. Auch gegen solche Verordnungen war die Verordnung notwendig. Sie enthält hauptsächlich folgende Bestimmungen: Die Schlichtung der Mietspreisengrenzen wird durch die Gemeindebehörde geleistet. Gegen die Befreiung ist ein finanzielles Einverständnis gegeben, das ausgestellt werden soll, falls die Höhegrenze unter 15% und über 20% festgelegt wird. Falls die Vermieter mit diesen Befreiungen nachgekommen sind nicht auskommen, so ist eine Befreiung der Mieter an den Kosten der Mietspreisarbeiten und öffentlichen Arbeiten vorgelegen. Eine Befreiung ist dann, daß die Grundrente nicht zu teuer gekauft und nicht über ihren Wert gekauft sind. Bei Befreiungsbewilligungen ist eine Trennung der Miete von der Befreiung vorgelegen mit einem eventuellen Notenausgleich zwischen Vermieter und Mieter.

Von Nah und fern.

Namensänderungen in Preußen. Die preussische Staatsregierung hat eine Verordnung erlassen, wonach der Familienname preussischer Staatsangehöriger, wenn er nicht das bürgerliche Geschlecht anders ausdrückt, nur mit Ermächtigung des Justizministers geändert werden kann. Der Antrag auf Ermächtigung ist bei dem preussischen Landesgericht zu stellen, in dessen Bezirk der Antragsteller seinen Wohnort hat und Ermächtigung eines preussischen Wohnortes seinen Aufenthalt hat.

Büchereinfälle auch bei deutscher Schokolade. Von den Schokoladen des Hochlandes ist die überall feiner in Qualität anzuwenden, die Schokolade an ungeschulten Breiten emporgedrungen worden, die nicht im entferntesten mehr in Zusammenhang stehen mit dem Wert der Schokolade. Deutsche Fabriken haben angefangen,

daß sie nur schon ziemlich viel Schokolade fertigtellen und zu verhältnismäßig billigen Preisen abgeben. Die Waffe des Substituts sieht nur nichts davon. Wo bleibt also das Substitut? Einige Zustände gibt eine Zufahrt an ein Berliner Blatt, dem ein jeder folgendes schreibt: „Ich halte das feine Stück, mich in den Besitz einer feinen Tafel Schokolade zu legen. Die Frau auf der Verpackung vornehmlich das Gewicht und war zum minderen um die Hälfte billiger als die Auslandsschokolade; sie kostete 4,00 Mark. Auf der Suche nach weiteren Tafeln fand ich denn auch solche in Massen in einem Schokoladenladen, die gleiche Schokolade, nur von ihrer Verpackung befreit und in weißes Papier eingewickelt. Der Preis betrug 10 Mark.“

Arbeiten für „Hotel“ fremde. In Berlin er- wartet man einen angenehmen Aufenthalt. Man will die Schokoladen, die am Vertreter und Inhaber Bahnhof auf roten Gleisen wieder herbeiführen, gleichsam als Wohltaten hienach machen, indem man die Wette ver- ziert. Es stehen etwa 150 Schokoladen mit 3000 Werten zur Verfügung. Davon sollen vorläufig je zehn Wagen auf dem Vertreter und Inhaber Bahnhof Ver- sendung finden, wodurch sofort 2000 Werten demutbar sein werden.

Eine gemeindefähige Schiefergesellschaft wurde in Köln geschlossen. Es handelt sich um Galtzer und Holländer, die in Köln einen umfangreichen Handel mit Baumstoffen trieben, die mit einem hohen Aufgeld an- gekauft und ins Ausland verschleppt wurden. Leben Verboten wurden verbatet. Für eine Million Mark Baumstoffen konnten beschlagnahmt werden.

Stöße der Schwarzschiefer. Vor einigen Tagen hielt die Polizei in Suederswalde ein Geschäft an, auf dem sich neben dem Vertreter ein feingebildetes „Kontak“ hand. Der größte Übernahmungs- des Reichs- meisters, der den Bären anstieß, entpante sich der Kunde als ein unlangst geschicktes fettes Schwein, das nach einem Nachbargelbesuchem werden sollte. Aufstei- gend wurden noch größere Mengen Butter und Weizen- mehl vorgefunden. Die Sachen wurden beschlagnahmt.

Einem abgeleiteten Betrag fiel ein holländischer Großhändler am Oker, der von einem Schieber für 10000 Mark 96 %igen Spiritus gekauft hatte. Nach An- fang der Sendung stellte es sich heraus, daß vom Ver- schluß bis zum Boden des Fasses ein Glasrohr führte, das sechs Liter Spiritus enthielt, während der übrige Inhalt des Fasses lares Wasser war.

Die Sieger im Flug Europa-Australien. Haupt- mann Rob Smith, ist mit seinem Wieders-Rimm-Flugzeug in Wort Darwin eingetroffen. Rob Smith hat damit den von der australischen Regierung für diesen Flug ausge- setzten Preis von 10000 Pfund Sterling gewonnen. Der Dampfer liegt an der Nordküste Australiens, etwa unter 131 Grad östlicher Länge von Greenwich und 12 Grad südlicher Breite. Mit ihm fuhr, wenn auch ohne Anrecht auf den australischen Preis von 10000 Pfund, der außerdem mit einer britischen Maschine gewonnen werden mußte, der Franzose Roulet, der sich von Smith in Bangkok trennte. Er fliegt auf derselben Route wie Smith bis nach Melbourne und dann über Borneo nach der australischen Küste und dann zurück über Indien auf demselben Wege heim. Smith hat dreimal die Maschine gemeißelt.

Vermischtes.

Waffenbesitz zur Erkennung. Die Herstellung der vielen Unterarten ist in den Aristokratien ein recht buntes Spiel gegeben. Neuerdings hat man versucht, auch die einermachen Ordnung zu schaffen und den größten Ver- treger einen Grenzen zu legen. So wurden für Wärfte aus Eisener, Kammer, Wärfel, Kobaltblei usw. Vorschriften erlassen. Seit dem 15. November 1919 ist ein Befehl von Kaiser und Königin bei der Herstellung derartige Wärfte nur soweit zulässig, als er bei der ge- wöhnlichsten Herstellung entsprechender Wärfteorten aus Schmelze oder Metallblei allgemein üblich ist. In keinem Falle darf der Durchmesser von Wärfen 8,7% der ungeschliffenen Wärfmaße oder 25% der Gewichtmaße übersteigen; also a. B. dürfen bei der Herstellung von Wärfen-Durchmesser auf 75 Milligramm nicht mehr als 25 Milligramm Wasser oder Wärfte hinzugefügt werden. Die einschlägigen Stellen und die zuständigen Polizeibehörden sollen der Beachtung dieser Verordnung erhöhte Aufmerk- samkeit zuzuwenden.

Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courtiss-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Woh! — es braucht ja niemand zu wissen, daß wir uns lieben, wir können uns am besten heimlich treffen, ich finde schon Mittel und Wege dazu. Männer ahnt nichts von meiner Liebe zu dir, er soll es auch nie erfahren. Wir waren zu arm, um uns betrauten zu können, deshalb müssen wir uns heimlich ein bisschen Glück leisten.“

„Er sah entsetzt in der Gestalt. Es schien ihm entsetzt und lächeln vorzueilen. Mit einem Schlage wurde er rabig und küßte. Die Frau, die da war, aber melodiöse Stimme vor ihm lag, nachdem sie ihn um äußeren Glanz auf- gegeben, das war nicht die Sibille, die er geliebt hatte. Sie war ihm fremd mit einem Schlage.“

„Er sah rabig und ernst zu ihr hinab. „Ich bitte nicht — auch mein Glück nicht, gräbige Frau. Ich bitte nochmals, verlassen Sie mich, es kann keinen Augenblick länger dauern, wenn Sie nicht kommen.“

„Es war etwas in seinen Augen, in seiner Stimme, was sie spang, ihm zu gehorchen. Sie erhob sich. „Woh! — ich mir ein gutes Wort mit auf den Weg.“

„Das Schicksal sendete Ihnen Frieden. Leben Sie wohl.“

„Sie ergriff seine Hand und zog sie an ihr Herz. „Ich lasse dich nicht, mir leben uns wieder“, sagte sie leise, dann ging sie hinweg.“

Woh! sah für starr eine Weile nach, dann richtete er sich starr empor, als wolle er eine Last von sich abwerfen, und setzte sich wieder über sein Buch.

Die Buchstaben tauchten ihm vor den Augen, er konnte nicht lesen, und wenn er wirklich einen Satz zusammen- gebracht hätte, dann hätte er den Sinn nicht.

Es war etwas in seiner Brust, das meinte, wenn sie gekommen, also Sibille ihn treulich verließ, aber so weh ihm das auch getan hatte, so etend wie heute war ihm selbst da nicht auszuhalten gewesen. Erst heute hatte er ganz erkannt, wie wenig Sibille dem Wille gleich, das er von ihr im Herzen

getragen. Seine strenge Ehrenhaftigkeit empfand sich gegen das Ansehen, welches sie ihm gestellt hatte, es überließ ihn kalt, wenn er daran dachte, daß er hätte schwach werden können ihren Reizen gegenüber.

In Zukunft würde er ihr noch mehr auszuweichen vermeiden, es war besser für ihn und für sie, wenn sie sich nicht wiedersehen.

Sibille war jedoch anderer Ansicht. Sie ließ nichts unversucht, sich Woh! zu nähern, fast täuschlich ließ sie ihm glühende, beschwörende Briefe. Sie ließ nicht ab von ihm und trat ihm überall in den Weg, um ihn sich zurück- zuziehen. Sie glaubte, Woh!s Liebe gedürde ihr noch, und er sei nur zu glücklich, um sein Gewissen nicht zu verlassen. Sie hoffte, diese Stempel eines Tages doch noch ab zu tragen, und ließ ihm die Öffnung. Ihr Gatte galt ihr nicht, mit ihm verband sie nur der äußere Schein. Es war ihr nicht von Bedeutung, daß sie ihm in Gedanken mitreue war. Er war glücklich durch ihren Besitz und ihr schrankenlos ergeben. Sie fragte nichts nach ihm.

„Woh! wurde der Bosen held in Deelenkamp durch dieses Weib. Er fühlte sich bald unwohl durch ihr un- beherrschtes Wesen, und die Leidenschaftlichkeit ihrer Natur, die ihm einst beglückt und entzückt hatte, stieß ihn mehr und mehr ab.“

Eine Stimmung war nichts weniger als rosig. Sollte er, um Sibille auszuweichen, den lieb gewordenen Wirkungsreis aufgeben? Er hatte so wenig Aussicht, einen gleich angenehmen und aufreizenstellenden wieder zu finden.

Da traf zur rechten Zeit ein Brief seines Vaters ein. Dieser hatte in den letzten Jahren sehr unter einem vor- nünftigen Alzema zu leiden, das ihn hinderte, sich der Verwaltung der ihm anvertrauten Güter zu widmen, wie er es für nötig hielt. Er machte daher Woh! den Vorschlag, sein Amt in Deelenkamp niederzulegen und nach Schönburg zu kommen, um seinen Vater zu ersetzen.

Woh! annahm wie erlöst auf nach Empfang dieser Postkarte. Graf Deelenkamp, der reformierte beschloßen hatte, in Zukunft auf seiner Scholle zu bleiben, kam

ihm bei der Lösung des Betrages in lebenswichtigen Weise entgegen, obwohl er den nächsten Winter nur ungenügend entließ, und so konnte Woh! Gerardo schon zwei Monate nach Empfang des Briefes Deelenkamp verlassen.

Sibille hatte nichts davon erfahren. Die Kunde von seiner Entfernung traf sie wie ein unvorhersehbarer Schlag. Es mußte — er war vor ihr gelieben, aber sie glaubte, es sei nur die Angst vor der eigenen Schwachheit ihr gegenüber, die ihn davon getrieben. An ein Erkalten seiner Liebe glaubte sie auch jetzt noch nicht.

Elisabeth Charlotte, Reichsgräfin von Schönburg- Buchau, die Herline ein süßliches Weibchen, war im Winter bei Hofe präsentiert worden. Obwohl man der vornehmen reichen Edin, die abendreich schön und lebens- wendig war, mit ausnehmender Freundlichkeit entgegenkam, obwohl nichts unversucht ließ, das Goldstück zu fesseln — es war verehrt, als Hofe war nicht zu halten in dem höchsten Treiben und pelkaner nach Hause, sobald sie sich ihrer erlösten Wärfen entließ hatte.

Ihr Vormund tat ihr um so lieber den Willen, als er mochte, daß Elisabeths verlorener Vater kein Amt nicht in das Amt, das sie in Deelenkamp zu leben gewöhnt hatte.

Soehrte Elisabeth im März mit ihrem geliebten und verehrteten Vormund nach Schönburg zurück und war froh, sich wieder nach eigenem Willen bewegen zu können.

Es war ein schöner, klarer Sommersonnen, als sie, in ein schlichtes weißes Kleid gehüllt, auf der Terrasse vor dem Schloß in ihrem Vormund und Fräulein von Schlegel beim Frühstück saß.

Sie lag so einsam, so lieb müdehändig aus, gar nicht wie eine große, vornehme Dame, und plauderte frisch und natürlich mit ihren beiden Gesellschaftern.

„Wo heute gegen Abend trifft dein Woh! ein, Du! Gerardo. Weßt du, daß ich mich sehr auf ihn freue!“

„Ich glaube es dir, Elisabeth, — mit uns beiden alten — verdor, Fräulein von Schlegel — Leuten ist es nicht eben anständig in Schönburg.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf meinem großen Bilderlager
 halte ich stets vorrätig:
 Eisenreigen, Sommerluft, Nach dem Bade, Klavierstunde, Großmütterchens Rosenkranz, Im Paradies, Verklungene Lieder, Mein Schatz, Und sie folgten ihm nach, Freibad, Gewitterstimmung usw.

Walter Scharf, Nebra a. U.
 Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.

Kaufen Sie jetzt Ihren Bedarf!

Hemdentuch, Mtr. 7.25, 8.90, 11.90
 Halbleinen, Mtr. 8.90, 9.75
 Wäschstoff, weiß, 130 breit, für Bettbezüge und Kissen
 Bettkattun, gebäumt, Mtr. 11.75, 14.75
 Dirmelstoffe, Mtr. 9.85, 12.90
 Kleider- und Schürzengingham
 Hausstuch, 150 breit, zu Bettbüchern
 farb. Hemdentuch, Mtr. 6.90, 8.50
 Kohnseffel

Gardinen — Fensterspigen — Scheibengardinen — Wachsstuch.

Otto Haberkorn, Nachf., Naumburg.
 Fernsprecher 162.
 Sonntag ist mein Geschäft von 11—6 Uhr geöffnet.

Sultaninen und Korinthen
 empfiehlt Robert Kretzschmar.

Steingut- und Porzellangegegenstände, tiefe Emailleteller
 empfiehlt Robert Kretzschmar.

Gold u. Silber Gebisse
 zu höchsten Preisen. Zahn bis Ma. 16.—
 Platinabfälle Gramm Ma. 35.—
 Brennspitze taucht
 Fr. Ziehne, Artern.
 Postfach 21. Telefon 396.

Empfehle für den Weihnachtstisch:

Damen-Strickjacken, Damen-Schürzen, Damen-Beinkleider, Damen-Hemden, Damen-Strümpfe, Damen-Haustücher, Damen-Handschuhe, Reform-Beinkleider, Korsetts, Unterhosen, Ball-Schleier, Umschlagetücher, Gehüllentücher, Kopftücher, Unterwäsche, Kofsmäntel, Kleider u. Blusenstoffe, Blaudruck, Schürzenstoffe,	Kinder-Strümpfe, Kinder-Schürzen für Mädchen und Knaben, Woll-Kinder-Schweiger, Kinder-Hemden, Knobel-Mäntel, Knobel-Schleier, Erklärt-Jäckchen und -Hemden, Kinder-Haustücher, Kinder-Beinkleider, Blusenstoffe, Hauskleiderstoffe, Bettbezüge, Hemdentuch, Wäscheleinen,	Herren-Strickjacken, Normal-Hemden, Macos-Hemden, Barhead-Hemden, Unterhosen, Sammi-Hosenträger, Woll-Herren-Socken, Taschentücher, weiß und bunt, Säckchen, Säckchen, Nähwürstchen, Seidenbänder, Gummiband, Kaufhaushandschuhe, Ohrenschützer,	Anaben-Älter für das Alter von 8—14 Jahren, Stoff und Arbeitsstoff, Herren-Hüte, Herren-Mäntel, Sportvorhemden, Sporttragen, Kravatten, Selbstbinder, Fliegerröcke, Wollene Vorhemden, Anaben-Stoffanzüge, Herren-Stoffanzüge, Prima Herren-Stoffe zu Anzügen und Hosen, Herren-Winterjoppen.
---	---	---	--

Hermann Land's Nachf., Köhleben.

Empfehlenswerte Bücher

Die Gesundheit — ihre Erhaltung, ihre Störungen, ihre Wiederherstellung.
 Ein Hausbuch, unter Mitwirkung 52 berühmter Ärzte herausgegeben von Prof. Dr. K. Hermann Berlin und Privatdoz. Dr. W. Pfeiffer-Wien. 2 Bde. (1656 Seiten). Reich illustriert. Gebd. M. 53.—

Strahmann: **Gesundheitspflege des Weibes.**
 184 S., zahlr. Abbildg. u. 3 Taf. Gebd. M. 2.—

Vorsh: **Ehefragen.** 14. Aufl. Gebd. M. 6.10

Gerling: **Das goldene Buch der Ehe.** M. 4.40

Vorrätig bei **Walter Scharf, Nebra a. U.**
 Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhdlg.

Die Sprechstunden in Nebra
 finden
 jeden Donnerstag vormittags von 8—2 Uhr
 im Gasthof „Zur Burg“ 1 Treppe statt.
 Olbrocht, Dentist.

Heringe, Räucher-Lachsberinge, Käse, saure Gurken
 empfiehlt **Robert Kretzschmar.**

Freitag, den 26. Dezember, abends 8 Uhr,
 im Saale des „Preussischen Hofes“

Großes Weihnachtsoperetten-Gaßspiel
 des Berliner Operettentheaters.
 Künstlerische Leitung: Kapellmeister Richard Falk von der k. k. Hofoper in Berlin.
 (Inhaber des Kunsttheaters vom Kaiserhof, Berlin.)
 Zum ersten Male der berühmte Operettenspieler:

Die schöne Galathee.
 Musik von Franz von Suppé (Komponist von „Boccaccio“ und „Dichter und Bauer“)
 Die schöne Galathee vom Fr. Grünwald, Theater des Westens.
 Widias, ein reicher jüd. Kunstfreund vom Herr Werner, Theater des Westens.
 Das Jungtuch sämtlicher Operettenbüchlein.
 Durchschlag, Lacherfolg! Glänz. griechische Kostüme.
 Darauf zum ersten Male die Weihnachtsoperette:

Die Nürnberger Puppe.
 Komisch-burleske Operette in einem Akte.
 Musik von Adam (Komponist von „Der Postillon von Lonjumeau“)
 Die Nürnberger Puppe vom Fr. Versee, vom Metropoltheater Berlin, als Gast.
 Auf allen Großstadt Bühnen ungestörter Erfolg gegeben!

Eigene Kapelle aus Berlin.
 In den Kaufen großes Konzert. Im Programm u. a. große Weihnachtsfantasie von Strauß.

Preise der Plätze.
 Im Vorderlauf bei Herrn Kaufmann Sachse:
 1. Platz M. 2.75, 2. Platz M. 1.75, 3. Platz M. 1.25.

Filz- und Tuchschuhe
 empfiehlt **G. Opel, Kleinwangen**

Empfehle mein reichhaltiges Spielwarenlager.

Bürstenwaren und Holzspannteffeln, la. Kernseife
 Robert Kretzschmar.

1 Paar Langstiefel,
 Größe 41, für 100 Mk. zu verkaufen.
 Walter Müller, Reinsdorf b. Wittenburg.

Offene Wunden, Krampfadergeschwüre, alte Wunden, die nicht heilen wollen, werden sicher und schmerzlos geheilt durch **Draefels Heilsalbe** seit alterer als **Wundersalbe** bekannt und angewendet.
 Schachtel M. 1.50.
 Fabrikant und Versand:
 Apotheker Draefel, Erfurt 406.
 Zu haben in allen Apotheken.

Bekanntmachung
 betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1919.

Auf Grund des § 51 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personeneinrichtungen in hiesiger Stadt aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1919 bis spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen, oder die erforderlichen Angaben an mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb. Die Ablicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler etc.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben vom und soweit die steuerpflichtigen Personen um Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt im letzteren Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufem gezahlt zu werden pflegt.

Bei der allgemeinen Umsatzsteuer nach dem Satz von 5 v. Z. sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 9000 Mark beträgt. Sie sind daher zur Einreichung einer Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch genommene Steuerfreiheit ist jedoch erwünscht.

Für die Lieferung von Zuggegenständen besteht keine derartige Befreiung.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieses Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 bis 100 000 Mark ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vorbezüge zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vorbezüge zu einer Erklärung nicht eingegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholender Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befreiung des Umsatzsteueramtes, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Nebra, den 12. Dezember 1919. Der Magistrat. Müller.

Betr. Fettverteilung.
 In der Woche vom 15. bis 21. Dezember werden auf Fettmarken verabfolgt:
 25 Gramm Inlandsbutter zum Preise von 0,30 Mk. und
 75 Gramm Margarine zum Preise von 0,75 Mk. als Wochenkopfmenge und
 50 Gramm Margarine zum Preise von 0,50 Mk. als Weihnachtsonderzuweisung.
 Fetten erhalten die Selbstversorger als Weihnachtsonderzuweisung
 50 Gramm Margarine zum Preise von 0,50 Mk.
 auf Abschnitt 4 der Einfuhrzulasskarte für Selbstversorger.
 Querfurt, den 11. Dezember 1919. Der Kreisamtsausf. Müller.

Betr. Mahlkarten.
 Die neuen Mahlkarten können sofort abgeholt werden.
 Nebra, den 15. Dez. 1919. Der Magistrat. Müller.
 Wir beabsichtigen 300—400 Str. Saatkartoffeln zu beschaffen. Wer Saatkartoffeln benötigt, wolle seinen Bedarf bis zum 22. Dezember 1919 im Magistratsbüro anmelden.
 Nebra, den 15. Dezbr. 1919. Der Magistrat. Müller.

Theaterabend des Handwerkervereins Nebra
 Sonntag, den 21. Dez. 1919, im Saale des Schützenhauses.

Gewonnene Herzen.
 Volksstück in 3 Akten von Hugo Müller.
 Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Lange.
 Regie: Herr Wille.
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. — Beginn 7 1/2 Uhr.
 — Eintritt 1.50 Mk. —

Hausbesitzer, Geschäfts- u. Betriebsinhaber
 sichern sich am besten bei unvorhergesehenen Unglücksfällen durch den Abschluss einer **Haftpflicht-Versicherung.**
 Unverbindliche Offerten, auch über Lebens- und Zuchtstutenversicherungen, durch
Otto Deumelandt, Nebra.
 Sierzu: Landw. Mitteilungen.



Nr. 25

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Willst du die Wahrheit wissen,
Unverfälscht und rein,
Sei nur stets besiffen,
Selber wahr zu sein.

Maximilian, Kaiser von Mexiko.

Das Kalken der Äcker.

Eine Arbeit, deren wohlthätige Einwirkung auf den Boden immer mehr Anerkennung findet und die daher auch fortwährend größere Ausdehnung findet, ist das Kalken der Äcker. Sehr wohl weiß der Kleinbauer im hohen Venn (einer Moorlandschaft von etwa 10 bis 12 Quadratmeilen Fläche an der belgischen Grenze), daß er ohne Kalk auf dem durch Tonunterlage so kalten Torfboden seinen Hafer gar nicht zur Reife bringen würde. Vor der Aussaat im Frühling sieht man deswegen auch ganze Züge der Ackerbesitzer mit ihren leichten Karren, die meist mit einem Ochsen bespannt sind, zu den Kalkbrennereien in den Kreisen Aachen und Cuxen hinsteuern, um dort die ihrem Boden so notwendige Zutat zu kaufen.

Dennoch ist das Kalken ein Geschäft, das verstanden sein will, und wollte der Landwirt in den flachen Gegenden der Rheinlande das Kalken so vornehmen, wie es im hohen Venn geschehen muß und wie es wohl auch im Hunsrück und Sauerland gut sein mag, so wird er es dahin bringen, daß er gar nicht zu ernten bräuhete: sein Getreide würde nämlich so rasch reifen, daß es keine Zeit zur Strohbildung, geschweige zum Körneransatz hätte. Das Kalken muß sich nach der Bodenart, dem Klima und schließlich nach der beabsichtigten Saat (Anpflanzung) richten. So hat das Kalken im hohen Venn den Zweck, den Boden für Getreide, namentlich spätreifendes, überhaupt ertragsfähig zu machen.

Kalken geschieht daher auch unmittelbar vor der Saat, um dem Boden möglichst viel Wärme zuzuführen. Ein gleiches ist vornehmlich bei Boden mit Graupadesteinuntergrund. Dieser verbreitet nämlich auch Kälte nach oben hin. So rauher das Klima ist, desto weniger vorichtig braucht man mit der Verwendung des Kalkes kurz vor der Saat zu sein, da selbiger hier auch die Luftwärme zu erzeugen hat. Boden mit Kalksteinuntergrund wird von unten her schon erwärmt, und Kalken ist daher hier ganz überflüssig, zumal der Mutterboden da fast nie schwer, also lehmhaltig und zähe ist. Außer der Erwärmung hat der Kalk nämlich auch noch die Eigenschaft, den Boden zu lockern. Beides wäre bei letztgenanntem Grund nicht nötig. Auch treibt Sandboden oder Boden mit Sanduntergrund so frühe

und ist meist so locker wie Asche, deswegen ist auch hier Kalk nicht vonnöten. Bei schwererem Lehmboden ist der Kalk aber ein höchst willkommenes Lockerungsmittel. Jedoch wird derselbe hier nicht im Frühling vor der Saat angewendet, sondern im Herbst.

Für einen Morgen genügt eine Fuhre Kalk von 30 Scheffel vollauf. Derselbe wird nun in kleinen Häufchen über den Acker verteilt und hierauf auf jedes Häufchen ein Spatenstück Erde gelegt. Dadurch lösen sich die Kalksteine alsbald auf und zerfallen zu Mehl. Dieses wird über das Land gebreitet und darauf untergepflügt. Im Frühling zeigt sich die Wirkung des Kalkes sehr deutlich bei der Bearbeitung des Bodens. Wichtig ist noch, den aufgegebenen Kalk bei trockenem Wetter auf das Feld zu bringen und rasch mit dem Boden zu vermischen, also pflügen oder wenigstens eggen. Ein Regenschauer oder ein Schneefall würde ihn nämlich wirkungslos machen.

Kalkung des schweren Bodens ist zuträglich für alle Halmfrüchte, ferner für Alee, Hülsenfrüchte, Raps, Wassertüben, weniger für Runkelrüben und Zuckerrüben. Geradezu schädlich ist die frühe Kalkung für Kartoffeln. Es ist daher ratsam, erst mehrere andere Kulturen der Kartoffelpflanzung vorhergehen zu lassen. Den im Herbst gefalteten Acker kann man auch noch mit Roggen oder Weizen einsäen. Es ist dann jedoch ratsam, etwas später zu säen, da sonst die Frucht vor dem Winter zu üppig werden würde, und etwas weniger Saatgut zu verwenden, um den einzelnen Pflanzen Raum zur kräftigen Entwidlung zu verschaffen. Hafer oder Sommerweizen soll hingegen im Frühling möglichst zeitig gesät werden, weil hierdurch ebenfalls zu üppigem Wachstum vorgebeugt wird.

Behandlung des Zuchtbullen.

Es ist ein großer Verlust für die Viehzucht, daß so viele gute Bullen nach kaum 1- oder 1½-jähriger Zuchtbenutzung aus der Zucht ausgeschieden werden müssen. Der Grund der Notwendigkeit einer solch frühzeitigen Ausscheidung liegt oft darin, daß die Bullen ständig im Stalle stehen, ihnen die Gelegenheit zur Bewegung fehlt und sie vielleicht nur dann und wann einmal hin-

auskommen, wenn ihnen Kühe zugeführt werden.

Wenn von einem Bullen die Nachzucht etwas herangewachsen ist, so daß man an den jungen Tieren die Vererbungskraft des Vaters beurteilen kann, dann erst läßt sich der Zuchtwert des Bullen richtig beurteilen. In vielen Fällen sind aber die Bullen, wenn die Nachzucht erst so weit ist, längst geschlachtet. Der Einwand, daß bei mehrjährigem Halten der Zuchtbullen Verwandtschaftszucht eintreten müßte, ist nicht stichhaltig, da in Gegenden mit vorgeschrittener Rindviehzucht es nicht schwer fällt, einen wirklich guten Bullen an einem anderen Platz des Zuchtgebietes unterzubringen. Der verständige Züchter wird doch einen guten Bullen, der seine Vererbungskraft bereits bewiesen hat, lieber nehmen, als sonst einen ebenfalls gut scheinenden Bullen, von dem aber noch nicht erwiesen ist, daß er gut vererbt.

Innerhalb der Züchtervereinigungen und der Stierhaltungsgenossenschaften wird eine Umstellung der Bullen auf verschiedene Deckstationen zum Zwecke einer längeren Zuchtbenutzung leichter vor sich gehen, als dort, wo es an solchen Vereinigungen fehlt. Gegen das längere Halten von Bullen wird oft der Einwand geltend gemacht, daß ältere Bullen zu schwerfällig und träge werden, oft böartige Eigenschaften annehmen und es gefährlich ist, solchen Tieren nahezutreten. Derartige Erscheinungen treten aber nur bei Bullen auf, die fast nie aus dem Stalle kommen. Aus diesem Grunde ist es zu empfehlen, den Bullen in entsprechender Weise Bewegung zu verschaffen, was am besten dadurch geschieht, daß man sie zu geeigneten Arbeiten heranzieht, wie es heute in nicht wenigen Fällen gemacht wird. Als solche Arbeiten können zum Beispiel gelten: Strohhäfen, Futter holen, Dünger auf die Düngerstätte schleifen, Sauche fahren usw. Man darf aber mit Angewöhnung an die Arbeit nicht erst etwa anfangen wollen, wenn sich ein Bulle bereits böartig zeigt oder die Anzeichen der Schwerfälligkeit aufzutreten, sondern die Anlernung hat spätestens im Alter von einem Jahre zu beginnen.

Am leichtesten kommt man damit zum Ziel, wenn man den Tieren einige Tage hindurch, bevor man mit dem Anlernen beginnen will, das Geschirr schon im Stalle auflegt. Vielfach wird bei dem zum Zuge zu lenkenden Bullen ein Schultergeschirr

Jahrgang 1919.

verwendet, ähnlich, wie es bei den Kühen, die eingepannt werden, in vielen Gegenden benützt wird. Ein Zoggeschirr ist weniger zu empfehlen. Das Angewöhnen der jungen Bullen wird zweckmäßigerweise an einer Schleife vorgenommen, die man vielleicht etwas beschwert, was besser ist, als wenn man das anzugewöhnende Tier gleich an einen Wagen spannt.

Düngung.

Die Düngung der Winterjaaten. Die Wintergetreidearten, Roggen, Weizen und namentlich auch Wintergerste, bringen für gewöhnlich wesentlich höhere Erträge, als das Sommergetreide. Sie lohnen daher alle eine künstliche Düngung recht gut, nur muß die Düngung richtig gegeben werden, im Herbst Thomasmehl und Kainit oder statt dessen auf schwerem Boden Superphosphat und 40prozentiges Kalisalz, und dazu im Frühjahr entsprechende Mengen schwefelsaures Ammoniak. Es ist durchaus kein Kunststück, bei sonst guter Pflege durch eine solche Düngung von einem Morgen 3 bis 4 Zentner Körner und dementsprechende Mengen Stroh mehr zu ernten, während eine einseitige Düngung mit Stickstoff und Phosphorsäure nur selten die Erträge genügend zu steigern vermag.

Saatgut

Verunreinigung der Felder ist ein Krebsgeschaden der Landwirtschaft. Um ihn zu beseitigen, muß reines Saatgut gebraucht werden. Die verschiedenartigen Unkrautsamen können wir nun ganz bequem mit gut gebauten Trieurs entfernen. Jeder Bauer, der sich einmal dieser Arbeit unterzogen hat, wird auch sein Ernteaun darüber ausgedrückt haben, welche Mengen Unkraut in vermeintlich gut und rein aussehender Saatfrucht noch enthalten sind. Also aus diesem Grunde sind die Trieurs in den Ortsverbänden der Bauernvereine unentbehrlich. Ich sage ausdrücklich in den Ortsverbänden, denn für den einzelnen kleineren Wirtschaftler ist auch der wohlfeilste Trieur, zu dem ich aber wegen seiner geringeren Leistungsfähigkeit gar nicht raten will, noch immer zu teuer. Hier führt nur der gemeinschaftliche Bezug zu dem gewünschten Ziele. Bald wird man auch durch Zahlung einer kleineren Gebrauchsgebühr für die Mitgliedschaft, einer größeren für Nichtmitglieder, das Anschaffungskapital verzinnt und in etlichen Jahren amortisiert haben. Je mehr die Saatreinigungsmaschine gebraucht wird, desto früher ist sie bezahlt. Bedauerndwert ist es, daß es noch keine vollkommen leistungsfähige Reintigungsmaschinen zur Entfernung der Kleeseide gibt. Dahingegen hat man treffliche Siebe zur Befreiung des Wegerichs aus dem Kleesamen. Ein altes Sprichwort sagt: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ Dies gilt auch von unseren Feldsaaten. Je schwerer, je besser ausgebildet unsere Sämereien sind, eine desto schönere Nachkommenschaft liefern sie. In dieser Hinsicht sind die Trieurs von besonderer Bedeutung, denn sie scheiden nicht nur das Unkraut aus, trennen die Milchfrucht, sondern forcieren die Körner auch nach mehreren Schritten, so daß der Bauer es völlig in der Hand hat, das schwerste Saatgut zu gewinnen und auszusäen. Und darin liegt, abgesehen natürlich von entsprechender Vorfrucht, Düngung usw., die größte Gewähr für gut besetzte Felder, für reiche, schöne Erntearträge.

Milchwirtschaft.

Verfüttern von Rüben und Rübenblättern an Milchkühe. Bei der Futterknappheit dieses Jahres werden viele Rüben ge-

füttert werden müssen. Dabei macht sich dann leicht bei der Milch ein Rübengeschmack bemerkbar. Dieser Rübengeschmack tritt aber hauptsächlich dann ein, wenn die zu fütternden Kühen im Stalle aufbewahrt und verfüttert werden. Er ist in erster Linie der Stoppel- und Wasserrübe eigen, während er bei der Runkelrübe nicht wahrgenommen wird. Dieser Rübengeruch der Milch wird aber ganz vermieden, wenn die Rüben auf der Weide verfüttert werden und mit dem Stalle nicht in Berührung kommen. Es ist dieses ein Zeichen, daß der Rübengeschmack mehr von außen an die Milch kommt, was bei letzterem Verfahren vermieden wird.

Einfluß des Futters auf Milch und Butter. Die Futtermittel üben einen großen Einfluß auf Milch und Butter aus. Es ist dieses eine Erfahrung, die in praktischen Betrieben täglich gemacht wird, die aber auch durch wissenschaftliche Versuche bestätigt wurde. Allgemein bekannt ist es ja, daß die Butter bei Grünfütter eine ganz andere Beschaffenheit annimmt, als bei Trockenfütter. Bei einigen Futtermitteln ist diese Einwirkung schwächer, bei manchen stärker. Einige Futtermittel haben günstigen Einfluß auf die Milchmenge, andere auf den Fettgehalt, und so kann der Landwirt, wenn er wieder alle Futtermittel haben kann, je nach Bedarf und Belieben einwirken. Günstig auf die Milchmenge wirken Kotosnufstuchen, Sonnenblumen- und Erbsenstücken, Melasse, Hafer usw. Der Fettgehalt der Milch wird erhöht durch Fütterung von Melasse, Palmernstücken, Kotosnufstuchen, Kopra usw. Weiße Butter wird erzielt bei der Fütterung von Sonnenblumentrieben, Weizenkleie, Grünfütter, Haferstroh. Harte Butter erhält man bei der Fütterung von Getreidearten, Mengkorn, Erbsen, Widen, Lupinen, Runkel- und Zuckerrüben, Palmernstücken, Baumwollsaatmehl, Leinöl und Koggenkleie. Grünfütter gibt gelbe Butter, Getreidestroh und Runkelrüben liefern weiße, entbitterte Lupinen eine graue Butter.

Schafzucht.

Förderung der Schafzucht. Die Schafzucht ist beträchtlich in Deutschland zurückgegangen. Die Ursache hierfür ist hauptsächlich in dem Umstände zu suchen, daß sie infolge der ausländischen Konkurrenz auf dem Wollmarkt nicht mehr ertragreich genug ist. Aber auch der neuseitliche Betrieb unerer Landwirtschaft ist zu wenig geeignet, die Schafzucht zu begünstigen, da er der Großviehzucht das größte Interesse zuwendet. Da aber das Schaffleisch ein durchaus gelungenes Nahrungsmittel ist, wäre es zu wünschen, daß die Schafzucht auch wieder in Deutschland einen größeren Aufschwung nehmen möchte. Bisher blieb dem landwirtschaftlichen Großbetrieb die Schafzucht vorbehalten, da ihm die Unterhaltung von Schäferereien am ehesten möglich war. Da er jedoch nicht instande gewesen ist, diesen Zweig der Kleintierzucht auf der Höhe zu halten, liegt die Vermutung nahe, daß die Hebung der Schafzucht mit Hilfe des landwirtschaftlichen Kleinbetriebes wieder möglich werden könnte. Hin und wieder ist schon angeregt worden, den Kleinbetrieb ausschließlich für die Schafzucht zu gewinnen. Indes scheint es unmöglich, daß der Kleinbetrieb für eine großzügige Schafzucht in Frage kommen könnte. Er kann dabei nur eine nebensubordinate Rolle spielen, die jedoch wichtig genug sein kann. Entweder muß der Großbetrieb die Zucht bewirken und der Kleinbetrieb die Mast betreiben oder es muß umgekehrt geschehen. Da die Zucht der Schafe besondere Fachkenntnisse und Anstrengungen erfordert dürfte es am besten sein, wenn sie nach wie vor dem Großbetrieb vorbehalten bleibt und der Kleinbetrieb sich in umfangreicher Weise mit

der Aufzucht von Schaf Hammeln beschäftigt, die ihm vom Großbetrieb überlassen werden. Die Frage ist nun, welche Schafzucht gezielte werden soll. Da die Fleischgewinnung die Hauptsache ist, können nur Fleischschafe in Betracht kommen, die nicht zu anspruchsvoll sind. Die holsteinischen bezw. ostfriesischen Schafe dürften sich daher zur Zucht am besten eignen.

Geflügelzucht.

Ein neu erworbener Vogel, sei er geschenkt oder gekauft, muß in seiner ursprünglichen Lebensweise weiter gehalten werden. Man unterlasse daher nicht, den Vorkäufer zu fragen, in welcher Weise der Vogel erhalten und ernährt wurde; denn jeder Wechsel in der Haltung und Fütterung schadet.

Bienenzucht.

Verbesserung der Bienenweide. Wenn der Bienenzüchter die Hauptarbeiten für die Einwinterung der Bienen vollendet hat, dann kommt auch wieder die Zeit, für die Bienenweide zu sorgen, denn die Bienenweide ist und bleibt Anfang und Ende der Bienenzucht. Wo eine schlechte Bienenweide ist, kann sich auch die beste Bienenzucht nicht rentabel gestalten. Nun verfährt man sich aber in den meisten Gegenden die Bienenweide mehr und mehr. Die Landwirte sorgen durch mechanische Reinigung immer mehr, daß das Unkraut von den Äckern schwindet, und dadurch geht, man denke nur an die blaue Kornblume, immer ein großer Teil Bienenweide verloren. Das gleiche geschieht durch die Bekämpfung des Federichs durch Kainit. Soll nun die Bienenweide in dem Maße verbessert werden, daß man auch wirklich etwas davon merkt, so muß sie ganz allgemein durchgeführt werden. So gibt es in den meisten Gegenden noch zahlreiche Böschungen, Eisenbahndämme, Abhänge usw., die den Bienen fast nichts bieten. Diese müßten restlos mit Azazien bepflanzt werden, die auch als Schmuckgehölze sehr beliebt sind. Jeder Bienenzüchter sollte in jedem Jahre so viel Beerensträucher ziehen, wie nur möglich und dann recht freigiebig Stecklinge abgeben. Gerade durch Massenanzüchtung von Beerensträuchern kann sehr viel geschehen. Ganz besonders sind hierzu auch Himbeeren zu empfehlen, die eine lange Blütezeit haben und stark besaen werden. Sehr wichtig ist es, die Landwirte für Bienenzucht zu interessieren resp. sie zu zündern zu machen. Sie können durch die Wahl ihrer Saaten ganz hervorragend für die Verbesserung der Bienenweide sorgen.

Weinbau- und Kellerwirtschaft.

Schnitt der Weinrebe. Ehe man seinen Weinstock auf Tragreben und Zapfen schneidet, muß man sich zuerst einen Plan machen. (Es handelt sich hier nicht um Weinberge, die nach bestimmten Regeln behandelt werden müssen.) Er muß sich den Platz der Hauswand, der Mauer ausmessen, der ihm zur Verfügung steht, und danach den Schnitt einrichten. Die Hauptdiage ist, durch den Schnitt den Weinstock derartig im Raume zu halten, daß er sein altes Holz jährlich nur in sehr geringem Maße weiterbilden kann, denn das ältere Holz wird ihm bei jedem Schnitt bis auf einen ganz kleinen Teil wieder fortgenommen. Das ist sehr wichtig, denn wenn das nicht geschieht, würde der Weinstock sein altes Holz immer wieder verlängern und so eine ungehörliche Größe erreichen. Dann aber hätte man trotz der Größe des Stoces nur an den Spitzen einige Trauben zu erwarten. Von einem guten Winterschnitt hängt also sehr viel ab.

Wer nicht alles, was recht und gut,
Zuvörderst sich selbst zu Liebe tut,
Nur rechnet auf der Leute Dank,
Der wird ja bald im Herzen krank.

Für die Hausfrau.

Wie man wohl Dienstespflicht
Und Mannesolz vereint?
Man darf wohl Dienerlein,
Wohldiener nicht!

Die Drei.

89

Drei Reiter nach verlor'ner Schlacht,
Wie reiten sie so leicht, so leicht!

Aus tiefen Wunden quillt das Blut,
Es spürt das Ross die warme Flut.

Vom Sattel tropft das Blut, vom Zaum,
Und spült hinunter Staub und Schaum.

Die Rosse schreiten sanft und weich,
Sonst fließ' das Blut zu rasch, zu reich.

Die Reiter reiten dicht gefeilt
Und einer sich am andern hält.

Sie seh'n sich traurig ins Gesicht,
Und einer um den andern spricht:

„Mir blüht daheim die schönste Maid,
Drum tut mein früher Tod mir leid.“

„Hab' Haus und Hof und grünen Wald,
Und sterben muß ich hier so bald!“

„Den Blick heb' ich in Gottes Welt,
Sonst nichts, doch schwer mir's Sterben fällt.“

Und lauernd auf den Todesritt
Zieh'n durch die Luft drei Geier mit.

Sie teilen kreischend unter sich:
„Den speisest du, den du, den ich!“

Nikolaus Lenau.

Die Takt in Bezug auf Kleidung.

Von Mirjam Weib.

Jedem wahrhaft gut erzogenen Menschen sind die Formen der guten Gesellschaft so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie keine Formen mehr sind, sondern Natur. Diese Menschen können gar nicht anders, als sich in jeder Lebenslage korrekt und sicher zu benehmen, und berühren durch diese selbstverständliche, unbewußte Vornehmtheit so ungemein sympathisch. Warum mag es, trotz alledem, aber unter diesen sonst so taktvollen Menschen, nicht zum wenigsten unter den Damen, noch immer einzelne geben, die den Takt in Bezug auf ihre Kleidung im Stich läßt; die sich Geschmackslosigkeiten zuschulden kommen lassen, die in Erstaunen setzen können?

Früher galt es als das erste Gesetz der Vornehmheit — nicht aufzufallen. In der Jetztzeit sieht man zuweilen auch bei wirklich Damen Kleider, die einst nur die Halbwelt trug. — Eine echte Dame bleibt immer Dame, selbst wenn ihr Kleid nicht hochmodern ist. Ein schlichtes, einfaches Gewand kann ihre Gestalt mit einem undefinierbaren Hauch umgeben, der sie über andere hinaushebt, welche vielleicht denken, durch eine extranagante „toshische“ Kleidung gesellschaftlich emporzutreten.

Wie eine Braut im schmucklosen, weißen Kleide vor allen anderen buntfarbig gekleideten, reich geschmückten Gästen gerade durch dieses einfache „Weiß“ hervorleuchtet, so wirkt auch die wahrhaft vornehme Frau in schlichter Eleganz viel mehr, als jene, die überladene Gewänder ohne Anmut oder — bei unpassender Gelegenheit tragen. Echter Takt verschmäht Brillanten zum Morgenrod oder unechten Schmuck zur gro-

ßen Toilette. Wer sich nur einen Sonnenschirm anschaffen kann, trifft eine andere Wahl, als jene, die sich zu jedem Kostüm passend „beschränken“ können. Ein lichtstehender Schirm zu einfacher Straßentollette wirkt stillos; ein heller Besuchshut bei Landpartien ebenfalls.

In jeder Beziehung taktvoll sind alle Menschen, die auch zwischen ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihrer Kleidung und ihrer ganzen Lebensweise ein richtiges Einvernehmen herzustellen wissen. Niemals werden sich diese in großer Toilette zu Tisch setzen, wenn Essen und Bedienung im Gegensatz dazu stehen. Sie werden sie am falschen Orte sparen, um nach außen hin Aufwand treiben zu können und mehr zu scheinen, als sie sind.

Richtiger wahrer Takt bewahrt vor dem Zuviel, wie vor dem Zuwenig.

Küche und Keller.

Nordischer Salat zu Brattarostfeln. Man schneidet Reste von Rindfleisch in Würfel, ebenso zwei entgrätete, gut abgetropfte saure Heringe, zwei gekochte rote Rüben, einige gekochte gekochte Kartoffeln, einige gekochte Äpfel und zwei saure Gurken und gibt alles in eine milde Eßigbrühe, würzt mit Salz, Pfeffer und Zucker und läßt den Salat gut durchziehen.

Apfelsuppe mit Sago. Man kocht 1 Pfd. Äpfel in reichlich Wasser weich und rührt sie durch ein Sieb. Dann süßt man, gibt einige Löffel Sago dazu, läßt alles unter ständigem Rühren gar kochen, schmeißt ab und gibt die Suppe zu Tisch.

Rindfleisch mit Pilzen in der Form gebaden. Getrocknete Pilze werden eingeweicht und dann in dem Weidwasser abgekocht, gehackt und mit gewiegter Petersilie, Pfeffer und Salz gewürzt. Das Rindfleisch wird ebenfalls gehackt und mit einigen gekochten, geriebenen Kartoffeln, geriebener Zwiebel, Pfeffer und Salz zu einer lockeren Masse verarbeitet, aus der man nußgroße Klößchen formt. Eine ausgefettete Form wird nun mit der Pilzmasse belegt, darauf kommen die Rindfleischklößchen, die man mit Pilzmasse bedeckt. Darüber gießt man eine dicke, schmackhafte Mehlstunde und bäckt das Ganze $\frac{1}{2}$ Stunde lang.

Hauswirtschaft.

Um Reihstellen in Kleibern zu beseitigen, ist es nicht immer möglich, zu dem Stopfen zu greifen, weil einmal die richtige Farbe des Fadens fehlt oder anderes. Sind die Reihstellen klein, dann hilft man sich damit, daß man auf die Rückseite ein Stückchen Guttaperchaspapier legt, darauf ein wenig Stoff, darauf ein wenig Papier und nun mit einem heißen Bügeleisen darüber geht.

Undurchdringliche Fußböden. Aus hygienischen Rücksichten hat man in Krankenhäusern die Fußböden mit einer Lösung von Paraffin und Petroleum bestrichen, wodurch dieselben eine braune Färbung erhalten und für alles undurchdringlich werden. Ein einmaliger Anstrich soll für zwei Jahre reichen. So behandelte Fußböden können täglich mit einem feuchten Lappen, der in irgendeine antiseptische Lösung getaucht wurde, gewischt werden. Diese Einrichtung ist für Schulzimmer, Krankenhäuser von größter Bedeutung.

Wachs- und Harzflecke. Die Samtbluse wird an den besetzten Stellen mit Benzin befeuchtet, mit einem Löffelblatt bedeckt und mit der linken Seite, von der das Futter losgetrennt wurde, gegen ein heißes Gefäß

(am besten den auf dem Herde stehenden Wasserkessel) gehalten. Die Wachs- oder Harzmasse schmilzt schnell und zieht in das Löffelblatt ein. Nachdem die Prozedur so oft wiederholt wurde, bis die Flecke gänzlich verschwunden sind, bestreicht man die Stellen mit Weingeist und bürtet sie mittels reiner Bürste nach dem Strich.

Weiße Flecken auf Dienen entfernt man, indem man ein feuchtes Tuch did mit Zigarrenasche bestreut und die betreffende Stelle so lange reibt, bis sie die Farbe der übrigen Diele wieder erhalten hat. Dann muß mit Wasser nachgewischt werden.

Gemeinnütziges.

Um verrostetes Eisen zu reinigen, kann folgendes einfaches Verfahren angewandt werden: Die verrosteten Artikel, ganz gleich, wie tief der Rost schon gegriffen, werden mit einem gewöhnlichen Stück Zink verbunden und dann in Wasser eingeführt, welches etwas Schwefelsäure enthält. Nachdem die betreffenden Artikel einige Tage oder eine Woche lang in der Flüssigkeit liegen, ist der Rost vollkommen verschwunden. Die Zeit hängt natürlich davon ab, wie tief der Rost schon eingedrungen ist. Man kann zweckmäßig von Zeit zu Zeit etwas Schwefelsäure hinzufügen, um die Lösung immer wieder etwas zu verstärken. Das Wichtigste dabei ist, daß das Zink mit dem Eisen stets einen guten elektrischen Kontakt haben muß. Aus diesem Grunde kann man zweckmäßig in der Weise vorgehen, daß man einen Eisendraht fest um den zu behandelnden Gegenstand windet und mit dem Zink verbindet. Außer der großen Einfachheit hat das Verfahren noch den außerordentlichen Vorteil, daß das Eisen nicht im geringsten angegriffen wird, solange das Zink mit demselben in gutem elektrischen Kontakt gehalten wird. Nimmt man die behandelten Artikel aus der Flüssigkeit, so erhalten sie eine dunkelgraue oder schwarze Farbe und werden dann abgewaschen und geölt. Besonders vorteilhaft gestaltet sich das Verfahren noch für Gegenstände, welche scharfe Kanten aufweisen, sowie für Feilen und dergleichen, welche eine energische mechanische Behandlung nicht vertragen.

Um Glasstöpsel zu lösen, gießt man ein paar Tropfen feines Speiseöl darauf und verucht ihn dann mit einem Schlüssel umzudrehen. Gelingt es nicht, so stellt man das Fläschchen auf eine nicht zu heiße Stelle des Ofens, damit es leicht erwärmt wird. Der Glasstöpsel wird sich dann gewöhnlich bald entfernen lassen.

Gesundheitspflege.

Die Hand ist nicht nur ein Teil körperlicher Schönheit, sondern sie ist auch ein berechtigtes Zeugnis über eine sorgfältige Körperpflege. Die Hand und speziell die Fingernägel müssen täglich mit Hand- und Nagelbürste gereinigt werden. Neben einer sachgemäßen Hautpflege ist auch eine sorgfältige Nagelpflege zu betreiben. Zum Schneiden der Nägel benutze man stets eine gebogene Nagelschere, zum Nachfeilen eine Nagelfeile. Gesunde Fingernägel haben eine schwach rötliche Farbe und einen politurähnlichen Glanz. Dieser Glanz leidet jedoch durch die tägliche Arbeit, so daß man zur Erhaltung der Politur nachhelfen muß. Es dienen zu diesem Zwecke: Nagelpoliturhügel, Nagelpoliersteine, -creme, -wasser und -puder. Schließlich gibt es noch sogen. Nagelpapier, mit dem die Nägel nur abgerieben zu werden brauchen.

❖ Haus- und Zimmergarten. ❖

Die Düngung im Gemüsegarten. Das Düngen im Spätherbst und Winter zu gleicher Zeit mit dem Umarbeiten des Bodens zu verbinden, ist hauptsächlich für kalte, schwere Böden gut. Hingegen zieht man für sandige, leichte Bodenarten das Frühjahr vor. Im allgemeinen ist dem Spätherbst der Vorzug zu geben, da sich in dieser Zeit die mit Dungkraft geschwängerten Stoffe nicht so sehr verflüchtigen, wie dies im Frühjahr der Fall zu sein pflegt. An sich schon nährhaftes Land bedarf weniger Düngung und nur in längeren Zwischenräumen, als leichter, unfruchtbarer Boden. Bei dem Düngen schwerer Bodenarten kommt es häufig vor, daß der Dung zu tief hineingegraben wird; dies ist ein Fehler, denn es kann zu wenig Luft und Nässe darauf einwirken, infolgedessen die Zerlegung desselben zu langsam vorstatten geht, daher auch seine Wirkung von nur wenig oder gar keinem Erfolg sein kann; 20 Zentimeter hoch Erde darauf ist hinlänglich genug. Die verschiedenen Gemüsepflanzen stellen nicht gleiche Anforderungen an die Dungkraft des Gartenlandes. Während beispielsweise Gurken, Kürbis, Pastinak, Sellerie, Kohlkarten einer starken Düngung zu ihrem Gedeihen bedürfen, nehmen Karotten, Zwiebeln und Kartoffeln schon mit weniger kräftigem Boden vorlieb, Bohnen, Erbsen usw. sind noch genügsamer. Strohiger, noch ungedorener Dünger ist für das Gemüseland nicht geeignet; er nährt nicht und ist eine Brutstätte für Wexen (Maulwurfsgrillen, Erdtröbse), Mäuse usw. Auch die Erdschöhe stellen sich auf mit solchem Dünger bedachten Beeten häufiger ein als sonst. Ferner ist sehr darauf zu sehen, daß der aufgebrauchte Dünger so bald wie möglich unter die Erde gegraben wird. Bleibt er längere Zeit liegen, so dorrt er bei trockenem Wetter stark aus und verliert an Nährkraft; regnet es lange darauf, so wird er ausgelaugt und werden nur jene Stellen, worauf die Häufchen liegen, gedüngt, und daraus folgt ein ungleicher Wuchs der auf das Land gelegten Pflanzen. Es ist zu empfehlen, den Stalldünger auf der Dungstätte gehörig schichten, festtreten, reichlich mit Erde bedecken und fleißig mit Jauche begießen zu lassen und erst dann Kompostdünger zu verwenden, wenn der Stalldünger nicht ausreicht.

Eine gute Johannisbeere ist Göpperts Kirschjohannisbeere, die vor den meisten Sorten bedeutende Vorteile zeigt. Sie ist zuerst eine der frosthärtesten Sorten. In Jahren, da die anderen Sorten stark unter Frost litten, brachten sie noch Vollernten. Das ist von großer Bedeutung. Dann aber befruchtet sie sich auch sehr gut und die dicken Beeren halten sich sehr lange, ohne zu schrumpfen. Ein weiterer Vorteil ist die milde Säure, die an die „Werderische Weiße“ erinnert, sich zum Rohgenieß sehr eignet und beim Einkochen den Zucker sparen läßt. Gegen die Schildlaus hilft nach der Anweisung Georg Gunders, der die schöne Sorte auch sehr empfiehlt, eine Bespritzung mit 10proz. Schwach-Obstbaumkarbolinum. Muß ein anderes Karbolinum verwendet werden, so untersucht man zuerst, ob es auch genügend entgiftet ist.

Schutz vor dem Frostspanner. Wer in seinem Garten auch den Obstbäumen ein Plätzchen eingeräumt hat, und das ist sehr zu empfehlen, der ärgert sich im Frühlinge oft über die kleinen, grünen Spannraupen, welche die Blätter und besonders auch die Blüten anfressen und vernichten. Das sind

die Raupen des Frostspanners, eines kleinen Schmetterlings, der im Oktober und November fliegt und dessen Weibchen flügellos ist. Die Weibchen können also nicht auf die Bäume fliegen, sie müssen hinauf kriechen. Auf dieser Eigentümlichkeit beruht die Anlegung der Leitringe. Legt man nämlich um den Baum einen Papiergürtel und bestreicht ihn mit flüssig bleibendem Leim, so können die Weibchen nicht auf den Baum, sie können also nicht ihre Eier ablegen, und so bleibt der Baum von den Raupen dieser Art verschont. Am besten hat sich in den letzten Jahren Schachtzitzoltraupenleim bewährt. Die Anlegung von Raupengürteln ist sehr zu empfehlen.

Spinatkrankheit. Wenn der Spinat erkrankt und auswintert, dann ist die Bodenbeschaffenheit meist schuld daran. In erster Linie neigen kalkarme Böden gern zu Spinatkrankheiten. Sehr gut ist auch eine Düngung von Thomasmehl und Kainit. In manchen Gegenden bestreut man Beete, auf denen Krankheitserscheinungen auftreten, auch wohl mit Kochsalz und erzielt damit gute Erfolge.

Verwendung der Farnkräuter im Garten. Wer sich Farnkräuter aus einer Gärtnerei kommen läßt und den Charakter und die Lebensbedingungen dieser Pflanze nicht kennt, muß der betreffenden Gärtnerei schreiben, zu welchen Zwecken er die gewünschten Farne verwenden will. Tut er dies nicht und bestellt zum Beispiel 20 Stück in 20 Sorten oder in Mischung, so kann er sich darauf gefaßt machen, daß die Hälfte der gesandten Pflanzen den beabsichtigten Zwecken nicht entspricht, doch dies nicht allein; er hat auch damit zu rechnen, daß weil ein Teil dieser Pflanzen nicht dahin gepflanzt wird, wohin diese ihrer Natur nach gehören, nun nicht gedeihen. Gewisse Farnkräuterarten kommen sehr leicht im Garten fort, fast ebenso leicht oder auch noch leichter, als manche Staudenart; andere hingegen verlangen aber einen bestimmten Standort und eine bestimmte Bodenart, erhalten sie diese nicht, so sterben sie hin oder sie wachsen sehr kümmerlich. Manche Arten kommen in der freien Natur auf allerhand Bodenarten fort und verlangen zu ihrem Gedeihen fast weiter nichts, als einen halbschattigen Standort; andere aber wachsen nur in Humus und auf von Moos durchwirktem Boden, und wieder andere nur an den feuchten Stellen der Felsen oder gar nur in Steinrinnen der Felsen und Mauern, gedeihen absolut nicht, wenn sie auf eben gelegtem Gartenboden gepflanzt werden oder wenn sie auf einen unrichtigen Standort und unrichtigen Boden kommen. Wer Farne auf Rasenplätzen an schattigen, ebenen oder auf unebenen Stellen und auf Grabstätten anzupflanzen gedenkt und ansehnliche und leicht gedeihende Arten wünscht, der wähle *Aspidium aculeatum*, *A. Filix mas*, *A. spinulosum*, *Uplentum Filix foemina*, *Osmunda regalis* und *Strutioteris germanica* und ähnliche dekorative Arten. Alle diese stehen schön als Einzelpflanzen, ebenso auch in Trupps oder kleineren Anpflanzungen, eignen sich auch zur Umzäunung von Strauchergruppen, einzeln stehender Bäume und Sträucher, für schattige Steinbeete und Feldanlagen und sind auch ein hübscher Schmuck für Gräber.

Palmen aus Samen. Jeder Gartenfreund kann sich selbst Palmen aus Samen ziehen, wenn er nur die nötige Geduld dazu hat. Den Samen erhält man schon, wenn

man die Kerne der Datteln aufbewahrt, andere Sorten kann man leicht kaufen. Sind die Kerne da, so ist die Zucht ganz einfach. Man gebe einen Boden von $\frac{1}{2}$ Laub, $\frac{1}{2}$ Lehm und $\frac{1}{2}$ Kompost, setze die jungen Pflanzen halbschattig und lasse sie wachsen. Sie wachsen langsam, bereiten aber viel Freude.

Schwarzurzeln, die vor Winter, und zwar, um genügende Stärke zu erzielen, etwa von Mitte August bis Mitte September ausgefät wurden, überstehen erfahrungsgemäß die Winterhärte ganz gut. Meist ist hieran auch vor der ersten Frühlingssonne feinerlei Wartung erforderlich. Dann aber wäre rechtzeitig eine Säuberung von Unkraut, namentlich von den jungen Grasplänzchen, vorzunehmen. Durch leichtes Umgraben mit einem Kinderpaten läßt sich dies zwischen den Reihen recht gut besorgen. Hiedurch wird gleichzeitig der durch die Winterhärte ziemlich gesaute Boden wieder etwas gelockert, was für das Gedeihen ja sehr wesentlich ist. Zwischen den Schwarzurzelpflänzchen in den Reihen müssen die Unkräuter alsdann sorgfältig ausgefät werden. Ist dies besorgt, so zeigen sich dann auch zumeist hier und da kahle Stellen in den Reihen, wenn auch noch so großer Fleiß auf regelmäßige Aussaat verwandt wurde. Durch arges Nachsinken bei Nässe, Frost und auch schon durch einen unbedachtamen Tritt kann dies zur kälteren Jahreszeit leicht veranlaßt sein. Jedoch läßt sich dies rechtzeitig im Frühjahr noch sehr wohl abstellen. Bei allen vorwintertlichen Saaten wird ja aus dem angeedeuteten Grunde etwas dichter ausgefät. Die nun an manchen Stellen zu dicht stehenden Pflänzchen kann man darum nach dem überstandenen Winter recht zweckdienlich zur Ausfüllung dieser Lücken verwenden. Zu dieser Zeit überstehen diese nämlich gänzlich unbeschadet ein Verpflanzen, da jetzt ein Ausdörren gar nicht zu befürchten ist. Die ausgepflanzten Setzlinge sind schon nach wenigen Tagen gar nicht mehr von den übrigen zu unterscheiden, und sie entwickeln sich auch gerade so üppig wie die anderen. Zu einer Jauchedüngung zieht man nach einigen Tagen zwischen den Reihen Alfen, damit der scharfe Dung nicht unmittelbar auf die Pflänzchen eindringen kann. Darauf wird fleißig mit dem Schäufelchen dazwischen gelockert, denn dies fördert das Gedeihen auch zusehends. Im Laufe des Sommers kommen die Pflanzen alsdann zur Blüte und Samentracht. Diese aber werden bei dieser Pflege recht gut ausgebildet und können zur Aussaat gewonnen werden, ohne der Wurzelbildung merklichen Abbruch zu tun.

Mühlmäuse oder Erdkratten richten in manchen Gärten große Zerstörungen an. Die Bekämpfung ist besonders für Schrebergärten nicht ganz einfach, da der Einzelne nicht viel machen kann, wenn er von den benachbarten Stücken, worauf nichts geschieht, immer wieder Zuzug erhält. Auch das Vertreiben durch scharf riechende Flüssigkeiten hat wenig Zweck, da der eine sie dadurch nur dem anderen zutreibt. Am besten ist es, die schädlichen Mäuser fortzufangen oder zu vergiften. Als Falle hat sich neben besonderen Konstruktionen besonders auch die bekannte Maulwurfsfalle bewährt, doch muß sie so sehr eingebaut werden, daß sie weder Luft, noch Licht erhält. Zum Vergiften bedient man sich gern ausgehöhlter Möhren, die man mit dem Gift füllt, verschließt und so in die Gänge einführt.

Nebrauer Anzeiger



Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,40 Mark,
durch die Post 2,25 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,40 Mark.

Zeitung für Stadt und Land

Gratisbeilagen:

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 24/25.

Wöchentlich: **Anskr. Sonntagsblatt.** Vierzehntägig: **Landw. Beilage.**
Telefon: **Am Hofleben Nr. 21.**

Postcheckkonto: **Leipzig 22832**

Anzeigen:
Es kostet bei 54 mm breiter Korpusseite 25 Pfg.,
bei 90 mm breiter Korpusseite im Reklameteil
50 Pfg. Extrabeilagen nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
W. H. Sauer in Hofleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 102.

Mittwoch, den 17. Dezember 1919.

32. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 16. Dezember 1919.

Für Autobesitzer. Die Regierung in Weisburg gibt bekannt, daß ihr ein Vorkaufsantrag für Fahrzeuge zur Verfügung steht. Anträge auf Zuweisung von solchen Fahrzeugen sind sofort an die Kreisverwaltungsstelle in Querfurt zu richten.

Einbruch. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde einem Arbeiter der Domäne Wendenstein eine Anzahl Federwerk gestohlen. Ein am Sonntag auf die Spur gefahrener Holzgehülse verfolgte dieselbe bis Hofleben in die Langestraße.

Falsche Zwanzigmarschkeine. In Erfurt wurden 356 Stück falsche Zwanzigmarschkeine beschlagnahmt. Es handelt sich um braune Scheine mit dem Datum 20/2. 1918, die von einer südlichen Handlangerin in Weisburg gefertigt wurden. Dem Schein fehlt das Wasserzeichen.

Aus der Kallindufabrik. Vom Arbeiterverbande der Kallindufabrik geht uns zur Wichtigkeit verschobener Pflanzarbeiten folgende Mitteilung zu:

Der jetzt geltende Tarifvertrag für die Angestellten der Kallindufabrik ist von den Angestelltenorganisationen zum 31. Dezember d. J. gekündigt worden. Am 5. Dezember haben, nachdem bereits Anfang November in Aussicht genommene Verhandlungen wegen der Vertretung abgelehrt werden mußten, die Verhandlungen für den neuen Tarifvertrag begonnen. Vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen erklärte ein Vertreter des Zentralverbandes der Angestellten, daß sich die anwesenden Vertreter der Angestelltenorganisationen dahin geäußert hätten, den Eintritt in die Verhandlungen abzulehnen, wenn nicht der gleichfalls anwesende Vertreter des Reichsverbandes deutscher Bergbauangehelliger von diesen Verhandlungen ausgeschlossen würde. Hierzu lag für den Arbeitgeberverband kein Grund vor, da er möglichst mit allen Angestelltenorganisationen, welche Angehörte der Kallindufabrik in größerer Zahl zu ihren Mitgliedern zählen, eine tarifliche Regelung wünscht, und die in Frage kommende Organisation auch früher bereits als Vereinigung der Angestellten des mittelständigen Bergbaues an den Tarifverhandlungen teilgenommen hat. Im Hinblick auf die von dem Vertreter des Zentralverbandes der Angestellten abgegebene bündige Erklärung, daß unter diesen Umständen die übrigen Organisationen den Eintritt in die Verhandlungen ablehnten, mußte die Sitzung geschlossen werden. Die Angestelltenorganisationen haben sich darauf bei dem Reichsarbeitsminister sowie bei der Reichsarbeitsgemeinschaft Bergbau beschwert. Es ist ihnen

aber von beiden Stellen keine Unterstützung zur Durchsetzung ihrer Forderung auf Anschluß des Reichsverbandes deutscher Bergbauangehelliger zuteil geworden. Nachdem inzwischen dem Arbeitgeberverband von der Geschäftsführung der Reichsarbeitsgemeinschaft Bergbau mitgeteilt worden war, daß die Angestelltenorganisationen zu weiteren Verhandlungen in Gegenwart des Reichsverbandes deutscher Bergbauangehelliger bereit seien, hat der Arbeitgeberverband sofort zur Fortsetzung der Verhandlungen am 15. Dez. d. J. eingeladen. Es ist zu hoffen, daß diese Verhandlungen zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis führen werden.

Feftage 1920. Das Osterfest fällt im nächsten Jahre ziemlich früh, schon auf den 4. April, Pfingsten am 23. Mai, die Dierzeit beginnt schon am Sonntag, 21. März, dem Karfreitag.

Ustekt, 10. Dez. Feiertag ihrem Leben durch Erschießen ein Ziel gesetzt haben vor einigen Tagen im Bergschützen der Kriegsmalthe Erich Schabemald und die ledige Anny Becker, beide von hier. Was in den beiden jungen Menschen den unwilligen Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, reifen ließ, hat noch der Aufklärung. Da sie gestern Abend bis gegen 11 Uhr noch in Gesellschaft im Wein. Hof waren, scheint der Entschluß zur Tat erst kurz vor dem Tode zu sein. Den Angehörigen des so tragische Art aus dem Leben Geschiedenen wird allseitige Teilnahme entgegengebracht. — Am Sonntag Nacht ist in der Ränderankast des Herrn D. Klasing auf bisher unaufgeklärte Weise eine Sparte ins Feuer gefallen, wodurch diese und sämtliche andere Ränderwaren (von sechs Schweinen) Feuer fingen und ein Raub des gefährlichen Elements wurden. Ein Wind, daß die Ränderankast nicht mehr gebaut ist, sodas das Feuer nicht weit r. um sich greifen konnte, da sonst ein ganz unvorstellbarer Schaden auch an Menschenleben und sonstigem Gut hätte eintreten können.

Torgau, 12. Dezember. Die Frau des Hegerbesizers Sellwig in Pojzen ließ, als sie sich am Sonnabend auf kurze Zeit aus ihrer Wohnung entfernen mußte, die brennende Lampe auf dem Tisch stehen. Auf unaufgeklärte Weise wurde durch die Lampe ein Vorhüll in Brand gesetzt und die beiden 3- und 5jährigen Kinder erstickten. Das dritte, älteste Kind liegt gleichfalls hoffnungslos darnieder.

Deßau. Ein recht gutes Geschäft machte ein Schmiedler, der bei Goldverarbeitenden Geschäftskunden mehrerer Nachbarstädte Zehn- und Zwanzigmarschkeine mit einem bescheidenen Aufwands zum Kauf angeboten hat. Da die Mehrforderungen sehr bescheiden waren, wurden die Münzen gern gekauft. Bald aber zeigte sich, daß die Käufer die

Vertragen waren, denn die Münzen waren aus Kupfer hergestellt und hatten nur einen schwachen Ueberzug von Gold, so daß sie von ersten nicht zu unterscheiden waren. Also, Vorsicht! — Bei der Kriminalpolizei befindet sich eine kleinere Menge Platinmünzen in Verwahrung, die etwa einen Wert von 200 bis 300 Mark haben. Vermutlich rühren sie aus einem Diebstahl her, der der Kriminalpolizei bisher noch nicht gemeldet worden ist.

Die große Schar

unserer lebenden Krüppel, Siechen, Joloten (1000), bittet in diesem Jahre besonders herzlich, ihrer zum Weihnachtsfest in barmherziger Liebe zu gedenken. Besignet jede meine Hand! Freundliche Spenden nimmt dankbar entgegen D. H. Braun, Superintendent, Vorstand der Krüppelhäuser Angerburg i. Pr. (Postcheckkonto Königsberg 2423).

Leipziger
Neueste Nachrichten
und Handelszeitung.

Großartig redigierte Tages-Zeitung mit überaus reichhaltigem Inhalt und ausführlicher Handelszeitung. — Besonders in Industrie und Handelskreisen und im kaufkräftigen Mittelstand verbreitet.

Sehr beachtete Leitartikel.
Erschöpfender politischer Inhalt.
Ausführliche Berichte über Kunst und Wissenschaft.
Sport, — Bäder- und Reisezeitung.

Weitaus verbreitetste Tageszeitung
Sachsens und ganz Mitteldeutschlands.

Eine der meistbenutzten und wirksamsten
deutschen Anknüpfungsmittel.

Bezugspreis durch die Post vierteljährlich Mk. 7,65
anschließend Postzustellungsgebühr.
Probenummern auf Verlangen kostenlos durch die
Hauptgeschäftsstelle der

Leipziger Neuesten Nachrichten,
Leipzig, Peterssteinweg 19.

Bilderbücher!

Jugendschriften!

Die wichtigsten Neuererscheinungen erster
deutscher Verlagshäuser hält vorrätig

Walter Scharf, Nebra a. U.,
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.

Zum Weihnachtsfest empfehle:
**Gute Qualitäten in Zigarren
und Zigaretten,
prima Rauch- und Kautabak,
ff. Rot- und Weißweine.**
Robert Kretschmar
Ratheshöfliches Wulver

Weihnachtsverkehr 1919.

Die dringenden Erfordernisse des lebenswichtigen Güterverkehrs, insbesondere die ausreichende Heranschaffung von Kohlen und Kartoffeln, verlangen gebieterisch, während der Weihnachtszeit von der Lebensnahme von Sonderleistungen zur Bedienung des Personenverkehrs abzusehen. Am 1. und 2. Weihnachtstages sowie am Neujahrstag bestehen die gleichartigen Einschränkungen wie an Sonntagen. Mit dem Rücktritt des Personentransports oder unterw. aus muß gerechnet werden. Vor der Ausführung aller nicht dringlichen Reisen wird daher nachdrücklich gewarnt. Die Schulbehörden wollen durch Belehrung der Jugend in der Schule mit dazu beitragen, daß die Eisenbahn während der Weihnachtszeit nur in wirklich notwendigen Fällen benutzt wird.

Leipzig, den 17. Dezember 1919. Eisenbahndirektion.

Aufruf.

Von unserem Vaterland in den deutschen Domänen schollen Hilfe zu uns herüber. In Stadt und Land Deutschlands herrscht Not an Lebensmitteln, insb. sonders kämpt die großstädtische Bevölkerung voran die Hauptstadt Wien, um Brot und Wein. Mit ihr 80.000 Menschen. Wenn wir Deutsche, namentlich in den Großstädten, selbst bitteren Mangel in diesem Winter erleben, das Gefühl der Stammesverbrüderung, daß wir noch Kräfte für die noch größere Not in Österreich zu haben, und daß die Deutsche Nationalversammlung beschließen, auf 4 Wochen wöchentliche um 50 Gramm zu kürzen und das erparierte Mehl deutschen Minderbedürftigen zuzuführen. Das ist für uns ein schweres Opfer, und wir werden die dadurch frei gemachten etwa 100.000 Zentner Weizen haltend stellen, wenn das Hilfswerk des Reiches nicht durch andere Stellen unterstützt wird. Schon rufen sich die deutschen Städte durch Sammlungen zu unterstützen und Geld die Reichsbühne zu ergänzen. Die preußischen Land mit ihnen der Kreis Querfurt wollen und dürfen dabei nicht zurückbleiben. Ergebe der Ruf und die bringende Bitte an alle Kreisbewohner, sich möglichst nach Kräften zu beteiligen und ihre so oft schon bewährte Gabe auch dieser Spende zuzuwenden. Die ländlichen Selbstverwalter, welche Verhältnis zu den Verlorngsberechtigten, namentlich zu den Stadlern, mit gutem Sinn, werden sicherlich nicht hinter den Verlorngsberechtigten zurückbleiben in den Großstädten zurückbleiben wollen. Ihnen wird es verhältnismäßig leicht sein, neben einer entsprechenden Menge Weines andere nicht verderbliche Mittel für das gute Werk zu spenden. In zweiter Linie sind auch willkommen.

In der Zeit vom 10. bis 20. ds. Mts. findet unter der Leitung einer Kommission in allen Städten, Landgemeinden und Gütern des Reiches eine Hausammlung statt und ich bitte um rege Beteiligung der Kreisbewohner nicht hinter den Nachbarkreisen zurückbleiben. Eine Bitte über die eingangs genannten Spenden wird später unter der Leitung der Kommission in den Zeitungen des Reiches veröffentlicht. Querfurt, den 6. Dezember 1919.

Der kommissarische
Veröffentlicht mit dem Hinweis, daß die Sammlung von
zu Haus in der Zeit vom 10.—20. Dezember 1919 für
Nebra, den 16. Dezember 1919. Der Magistrat.

xrite colorchecker CLASSIC

Bekanntmachung.

Am auch das Finanzverbot gemäß unserer Bekanntmachung vom 27. Oktober haben ist, in betriebsmäßigem Verfahren über freizubehaltenden Wohnungen der Anordnung vom 14. 7. 1919 lautet: Es wird angedordnet, daß alle die, bezw. ihre Stellvertreter jede Wohnung innerhalb drei Tagen, nachdem dem bisherigen Wohnungsinhaber verlassen, zu einem bestimmten Zeitpunkt, sowie daß bis zum 15. Januar 1920 der Wohnungsinhaber die Wohnung besichtigt. Der erst verlassene darf, nachdem der Gemeindevorstand hat, daß er einen Wohnungsinhaber gemäß § 4 der Wohnungsinhaber der Wohnung dem Vermieter nicht zuweisen will, oder eine Woche seit dem Verlassen der Wohnung, ohne daß der Gemeindevorstand sich erklärt hat. Dieser Vorbehalt abgelaufene Widersprüche sind rechtsunstatthaft.

Nebra, den 8. Dez. 1919. Der Magistrat. Müller

Fleischkarten-Ausgabe

stag, den 18. Dezember, im „Preussischen Hof“ in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr vormittags gegen Vorlegung des heines.

Nebra, den 16. Dezember 1919. Der Magistrat.

Möhen aller Art rechnen die Aufbenachteiligungsberechtigten bereits November 1919 ab. Sie betragen mitfin im Dezember 0,75 Zentner.

Nebra, den 2. Dezember 1919.

Provingialstelle für Gemüse und Obst.

terrukt, den 6. Dezember 1919. Der Kreisaußschuß.

Kohlenverkauf an die minderbemittelten Einwohner findet seit dem 1. November 1919 bei Bauer und bei Geschwister Eißig statt. Nebra, den 12. Dezember 1919. Der Magistrat. Müller.